

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon Nr. 451.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 120.

Sonnabend, den 25. Mai 1901.

12. Jahrgang.

Rothe Pfingsten.

Vor dreißig Jahren feierte das Pariser Proletariat rote Pfingsten. Beim Flammenschein des brennenden Paris vertheidigten die Pariser Arbeiter von den Barrikaden herab die Arbeiterrechte und die Republik gegen die royalistischen Reaktionen der Provinz. Viele Tausende von Proletariern fielen im Kampf oder erlagen nach der mörderischen Schlacht dem Standrecht und der trockenen Guillotine Cayenne. Aber wenn solch ein Proletarierheld — prangender Frühling rings umher — an der Mauer stand und dem mörderischen Blei entgegenblickte, dann mögen Gedanken sein Hirn durchzuckt haben, wie sie am schönsten Morgen in die Luft gefaßt hat:

„Verbrennt man mich, seid unerschrocken;
Wenn meine Asche fest der Wind,
So denkt, daß es nur Blüthenfäden
Vom schönen Frühling Gottes sind.“

Nicht alle Blüthensträume am jungstarken Baume der Arbeiterbewegung sind gereift, aber festgewipfelt trotz er heut allen Stürmen, harret er der Ernte entgegen. Gerade um Pfingsten regt sich allenthalben die unverwundliche Kraft der Arbeiterbewegung. Allerorten ziehen Sendboten zu Fuß und zu Rad durch die Lande, um auf's Neue ungezählte Tausende dem Heere der Arbeit zuzuführen. Daneben beginnt eine Fülle von Tagungen der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen, die emsig bemüht sind, die Kampfesfähigkeit der Arbeiterbataillone immer weiter zu fördern, ihre Kampfeslust durch Rückblick auf die schönen Erfolge und Ausblick auf das lockende Ziel zu steigern.

Und die Gegner? Ihre Preßsöldner müssen uns heute, zum ach wievielten Male, die Legende in die Ohren lassen von den feurigen Zungen, mit denen das Christenthum in alle Welt hinein gepredigt wurde und heut noch werde. Ach die feurigen Zungen sind kalt geworden. Andre Feuerstrahlen sind es, die heut den Heiden das Christenthum predigen — die Kanonen, deren Brüllen den Grundbaß im Konzert der vereinigten Christenmächte in China bildet.

Wie gern würde man diese Sendboten auch gegen uns, die verkochten „inneren Feinde“ donnern lassen, um uns so von den Heilehren der heutigen Ordnung zu überzeugen! Aber wir thun den Gegnern die Freude nicht, wir spotten der Gewalt, wie noch jede tief sinnig an ihr Ziel glaubende große Kulturbewegung, wie das Christenthum selbst in den längst vergangenen Tagen seiner Kraft der Gewalt und ihren Sorgen getrogt hat. Waffenlos ziehen wir, in den Augen helle Siegeshoffnung, durch den blüthenreichen Lenz der frühesten Ernte entgegen. Und wenn wir den Genossen

allenthalben zurufen: „Fröhliche Pfingsten“, so heißt das: Ein frohes Fest, aber auch während der Pfingsttage und nach ihnen ernste und unverbroffene Arbeit für unser hohes Ziel!

Das neue Gewerbegerichtsgesetz.

Mehr wie zehn Jahre hat es gedauert, bis sich der Reichstag endlich einmal entschlossen hat, eine nennenswerthe Reform des Gewerbegerichtsgesetzes vorzunehmen. Gewisse erhebliche Mängel des Gesetzes wurden von fast allen Seiten längst anerkannt, mit Ausnahme der Konservativen allerdings, deren Wortführer, Herr v. Kardorff, bei der jüngsten Beratung der Novelle zum Gewerbegerichtsgesetz erklärte: Er halte das ganze Gesetz für außerordentlich überflüssig und nur für ein weiteres Thor, wie es den Sozialdemokraten ja überall aufgemacht werde. Daß trotz dieser fast allseitigen Anerkennung bestehender Uebelstände in der gewerblichen Rechtsprechung so lange Zeit bis zum Versuch einer Besserung vergehen konnte, läßt die vielgerühmte reichsdeutsche Sozialreform wieder einmal in recht hellem Licht erscheinen.

Die Initiative zur Reform des Gewerbegerichtsgesetzes ging denn auch keineswegs von der Reichsregierung aus, sondern ist auf die sozialdemokratische Partei zurückzuführen. Dieser folgte mit ähnlichen Anträgen das Zentrum. Die Regierung aber beteiligte sich mit keinem Worte an den Verhandlungen und bis zum heutigen Tage weiß Niemand, ob die vom Reichstag beschlossenen Abänderungen des Gesetzes die Zustimmung der Regierung finden werden. Und doch handelt es sich um äußerst langwierige Arbeiten des Reichstages, die bei einem etwaigen Nein der Reichsregierung ganz umsonst geleistet worden sind. Die Konservativen sprachen denn auch offen die Ueberzeugung aus, daß die Regierung nicht den politischen Fehler mache und diesem Gesetze irgend eine Folge geben werde. Hoffentlich irren die Herren sich darin, jedenfalls aber sind solche Zustände sehr charakteristisch für die Verhältnisse, unter welcher in Deutschland Gesetz gemacht werden.

Die sozialdemokratische Fraktion verlangte in ihren Anträgen in erster Reihe die obligatorische Einführung der Gewerbegerichte. Das wurde sowohl in der Kommission, wie später im Plenum des Reichstages abgelehnt. Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag, für Gemeinden mit über 15,000 Einwohnern oder 3000 gewerblichen Arbeitern Gewerbegerichte vorzuschreiben, wurde ebenfalls abgelehnt. Dagegen beschloß der Reichstag die obligatorische Einführung der Gewerbegerichte für alle Gemeinden mit mehr wie 20,000 Einwohnern. Das ist ja immerhin ein Fortschritt zum Besseren, doch nur ein sehr bescheidener. Die Arbeiter jener zahlreichen kleineren Städte mit nennenswerther Industrie werden nach wie vor auf die Wohlthat besonderer gewerblicher Rechtsprechung verzichten müssen, da bekanntlich eine freiwillige Einrichtung eines Gewerbegerichts seitens der zuständigen Behörden nur äußerst selten vorkommt, wenngleich die Arbeiter fort-

gesetzt ihrem Wunsche nach Errichtung eines solchen Ausdruck geben.

Ebenso wenig Gegenliebe fand bei der Reichstagsmehrheit der sozialdemokratische Antrag auf Erweiterung der Zuständigkeit des Gewerbegerichts für alle gewerbliche Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgeber in Bergbau, in der Land- und Forstwirtschaft, im Handel, im Verkehrsdienst, wie für Dienstboten. Wie sehr notwendig für alle hier in Betracht kommenden Arbeiterkategorien die besondere gewerbliche Rechtspflege ist, wird in den Kreisen der Arbeiter ganz allgemein anerkannt. Die Mehrheit des Reichstages blieb aber bei dem Entschluß, diesen vielen hunderttausend Personen die ersparte Rechtswohlthat zu versagen. Ja, sogar der Beschluß der Kommission durch Octokrat die vorläufige Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Dienstherrn und Bedienten dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts zu übertragen, wurde im Plenum wieder gestrichen. Man könne sich von Reichs wegen nicht mit dem Gebührenden befassen, hieß es, so lange dasselbe noch dem Landesgesetz vorbehalten blieb. Als wenn es nicht längst möglich gewesen wäre, diesen rein formalen Grund zu beseitigen. Besonders die Herren Agrarier waren natürlich sehr zufrieden mit der Abwehr jenes Angriffes in ihre patriarchalischen Rechte, wie ihn die Sozialdemokraten versuchten.

Von großem Interesse für die Arbeiter ist noch der Beschluß des Reichstages, der den Verhandlungsraum vor dem Einigungsamt auspricht. Bisher hing die vom Gesetz vorgesehene, schiedsgerichtliche Thätigkeit des Gewerbegerichts gewissermaßen in der Luft. Wenn es den Arbeitgebern nicht beliebte, vor dem zum Einigungsamt konstituirten Gewerbegericht zu erscheinen, so konnten sie demselben einfach fernbleiben und damit jede schiedsgerichtliche Thätigkeit desselben lahmlegen. Das ist nach den neuen Bestimmungen im Gesetz etwas anders geworden. Künftig ist der Vorsitzende des Gewerbegerichts befugt, zur Einleitung der Verhandlungen und in deren Verlauf an den Streitigkeiten beteiligte Personen vorzuladen und zu vernehmen. Im Falle Nichterscheins eines Geladenen kann der Vorsitzende Geldstrafen bis zu 100 Mk. androhen. Von den Sozialdemokraten war eine Geldstrafe von 1000 Mk. vorgeschlagen, auch der wilddemokratische Abg. Dr. Noecke hielt eine höhere Summe für nötig, doch beschloß der Reichstag es bei der von der Kommission vorgeschlagenen Höhe. Alle Versuche der Konservativen und eines Theils der Nationalliberalen, diese Bestimmung als einen unerhörten Angriff auf die persönliche und wirtschaftliche Freiheit der Unternehmer zu bezeichnen, scheiterten an der vom Zentrum, den Freisinnigen und Sozialdemokraten gebildeten Mehrheit.

Eine Verschlechterung sogar des bestehenden Gesetzes ist dagegen der Beschluß, das Einigungsamt neben dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts aus Vertrauensmännern der Arbeitgeber und der Arbeiter bestehen zu lassen. Die Beteiligten sollen diese Vertrauensmänner bezeichnen und der Vorsitzende dieselben ernennen. Die sozialdemokratischen Abgeordneten opponirten diesem Beschluß lebhaft, da die ständigen Beisitzer am Gewerbegericht entschieden besser geeignet, als unparteiische Vermittler thätig zu sein, wie die von den Inter-

Die Könige im Exil.

Roman von Alphonse Daudet.

Tom weiß wohl, daß noch nichts Ernstes zwischen Christian und Saphira vorgegangen sein kann, und daß diese viel zu gewandt ist, als daß sie sich ohne Sicherheit hingeben hätte; aber der Augenblick der Entscheidung ist nahe, und sobald das Papier unterschrieben ist, wird man in den sauren Apfel beißen müssen. Und meiner Treu! — Freund Tom fühlt bei diesem Gedanken eine eigentümliche Verwirrung, eine für einen von Vorurtheilen und Hindernissen so freien Mann wie er, doppelt sonderbare Unruhe. Es überläuft ihn ein leises Frösteln, wenn er seine Frau anblickt, die ihm noch niemals so schön erschienen ist, wie jetzt in dem gesteigerten Glanz ihres Anzuges und des gräflichen Titels, der ihre Blige zu veredeln, ihre Augen zu erhellern, ihre Haare unter der zarten Perlenkrone zu vergolden scheint.

Es ist klar, Tom Lévis ist seiner Rolle nicht gewachsen und verfügt nicht über die entsprechende Festigkeit. Für ein Nichts würde er seine Frau zurücknehmen und Alles liegen und stehen lassen. Aber ein Gefühl der Scham hält ihn zurück, die Furcht, sich lächerlich zu machen, und schließlich das viele bereits in das Geschäft gesteckte Geld.

Der Unglückliche kämpft einen schweren Kampf: hin- und hergezerrt durch diese verschiedenen Gefühle, deren die Gräfin ihn wie für fähig gehalten hätte, den Dolch im Herzen, heuchelt er eine ungeheure Heiterkeit und unterhält die Tafelrunde mit den besten Streichen der Agentur, und es gelingt ihm schließlich, den alten Leemann, ja sogar den eifrigen Bichery derart aufzubauen, daß auch diese ihrerseits ihre schönsten, das Herz des Kenners erquickenden Klänge zum Besten geben.

Man ist ja in vertrauter Gesellschaft, unter Beteiligten und Freunden und kann sich ganz gehen lassen. Da darf man sich Alles erzählen, die unheimliche Schatzkammer des Auktionshospitals, seine Freuden und Mauthalen, in denen, von dem Ringe der großen Kaufleute und anscheinenden Konkurrenten, ihrer Schlichen und Kunstgriffe und dem ganzen Geheimnisse sprechen, der eine wahre Schranke von fettigen Krügen und abgeschabten Köden zwischen dem seltenen Kunstgegenstand und dem Kaufmann des Liebhabers aufplänzt, diesen zu den tollsten Streichen, dem wahnsinnigsten Bieten verleitet. Es ist ein Wettkampf cynischer Geschichten, ein Preisringen zwischen den geschicktesten und abgefeimtesten Spitzhüben.

„Habe ich Euch schon den Spaß erzählt von meiner altägyptischen Laterne und Mora?“ fragt Vater Leemann, seinen Kaffee in kleinen Zügen schlürfend; und er beginnt zum hundertsten Male — wie ein alter Veteran seine Lieblingsgeschichte — die Geschichte von der Laterne, die ein in Noth befindlicher Levantiner ihm für zweitausend Franken überließ und die er am selben Tage noch für vierzigtausend an den Präsidenten des Staatsrats verkaufte, wobei er

außerdem noch eine doppelte Provision verdiente, fünfhundert Franken von dem Levantiner und fünftausend von dem Herzog.

Was aber den Hauptreiz der Erzählung ausmacht, das sind die Klippe und Umwege, die geschickte Art, dem reichen und eitrigen Kunden den Kopf zu verhedern. „Es ist ja wahr, gewiß, ein schönes Stück, aber zu theuer, viel zu theuer. . . Ich bitte Sie, Herr Herzog, lassen Sie einen Andern diese Tollheit begehen. . . Ich bin überzeugt, daß die Sismoskos. . . Jawohl, bei Gott, es ist eine hübsche Arbeit, diese Entfaltung von feinen Edelsteinen, diese zierliche Kette. . . Und der Alte, den das drohende Lachen der Tafelrunde immer mehr anreizt, durchblättert ein kleines Notizbuch mit abgegriffenen Seiten und frischt mit Hilfe eines Datums, einer Ziffer oder einer Adresse seine Erinnerungen wieder auf. Alle bekannten Kunstliebhaber sind hier der Reihe nach klassifizirt, wie die reichen Erbinnen in dem Hauptbuche des Herrn von Joh, mit ihren Eigentümlichkeiten und Schrullen, die Braunen und die Blondes, solche, die grob zu behandeln sind, und Andere, die nur dann an den Werth eines Gegenstandes glauben, wenn er übermäßig theuer ist, der skeptische Kunde neben dem naiven, dem man den größten Schund anhängen kann, indem man ihm sagt: „Und lassen Sie sich's gefaßt sein, daß Sie dies niemals aus der Hand geben. . .“ Dieses Notizbuch allein ist ein Vermögen werth.“

„Du, Tom“, sagt Saphira zu ihrem Gatten, mit dem sie gern glänzen möchte, „wie wär's, wenn Du ihnen Dein erstes Pariser Geschäft erzähltest, Du weißt schon, wie Soufflot.“

Tom läßt sich nicht lange bitten, schenkt sich ein wenig Kognac ein, um seine Kehle anzufeuchten, und beginnt zu erzählen, wie er vor zehn Jahren abgerissen und abgeschliffen aus London zurückkehrte, mit einem einzigen Kränkeleienstück in der Tasche. In einer englischen Kneipe am Bahnhofe erzählt er von einem alten Kameraden, daß die Heirathsbureau in diesem Augenblicke hinter einem großen Geschäftseifer hinfand, der Verheirathung von Fräulein Beauvais nämlich, der Tochter des großen Spielbankpächters, die zwölf Millionen Wittig bekommt und sich in den Kopf gesetzt hat, nur einen Mann von eichem, ältestem Adel zu heirathen. Man verpicht eine riesige Provision, und eine Anzahl von Spitzmäusen tummelt sich bereits auf der Fährte.

Tom läßt deshalb den Muth nicht sinken, geht in ein Lesekabinett, durchblättert sämtliche Adelsbücher Frankreichs, den Gothaer Almanach und das Adressbuch, und entdeckt endlich eine alte, sehr alte, mit den ersten Häusern verknüpfte Familie, die in der Rue Soufflot wohnt. Das Mißverhältnis zwischen dem uralten Adelsnamen und der sehr gemüthlichen Straße legt den Gedanken an einen Verfall des Hauses oder irgend einen Flecken im Wappenschild nahe. „In welchem Stockwerke wohnt der Herr Marquis von L.“? Er opfert sein letztes Silberstück und erhält dagegen von dem Hausmeister einige Auskünfte. „Uralte Familie vom besten Adel. . . Wittwer. . . ein Sohn, der jeden die Kadettenchule verlassen hat, und eine wohlgezogene Tochter von achtzehn Jahren. . . Zweitausend Franken Mäntel, Gas, Wasser und Teppiche eingeschlossen“, fügt der

Hausmeister hinzu, für den das mit entscheidend ist in Bezug auf die Stellung seines Miethers. . .

„Paßt vortreflich“, denkt Tom Lévis und geht hinauf, immerhin etwas beirrt durch das gute Aussehen der Treppe, eine Statue am Eingang, Stühle zum Ausruhen in jedem Stockwerke, den Luxus eines modernen Hauses, gegen den kein abgegriffener Anzug seine durchgetretenen Schuhe und sein sehr heißes Anliegen bedenklich absetzen.

„Auf halbem Wege“, erzählt Tom, „verspürte ich starke Luft, wieder anzufahren. Dann aber, meiner Treu, fand ich es doch meiner würdiger, mein Glück zu versuchen. Ich sagte mir: Du hast Geiß, verstreift aufzutreten, müßt Dir Dein Brot verdienen. . . Ehre dem Verstande! Und immer vier Stufen auf einmal nehmend, sprang ich hinauf.“

„Man führte mich in einen großen Salon, dessen Inventar ich rasch aufgenommen hatte. Einige hübsche Altermöbel, Reste ehemaliger Pracht, ein Portrait von Lagouillière; dahinter große Armuth, das Sopha durchgeseihen, die Lehnstühle ohne Kopfsaare, der Kammin fälter als sein Marmor.“

„Der Herr des Hauses erscheint, ein majestätischer Alter, sehr chich, Samson in „Mademoiselle de la Siglière“. — Sie haben einen Sohn, Herr Marquis?“ Entrüstet erhebt sich Samson; ich nenne die Summe. . . zwölf Millionen. . . das bringt ihn wieder zum Eigen, und wir plaudern. . . Er nickt mit dem Geständnisse heraus, daß er kein seinem Namen ebenbürtiges Vermögen besitze, zwanzigtausend Franken Rentie höchstens, und daß es ihm gar nicht unangenehm wäre, sein Wappen neu zu vergolden. Dem Sohn werde er hunderttausend Franken mitgeben. „Herr Marquis, der Name allein wird genügen. . .“ Dann bestimmen wir die Höhe meiner Provision, und ich empfehle mich, sehr eilig, da ich in meinem Bureau erwartet werde. . .“

„Hübsches Bureau; ich mußte nicht einmal, wo die Nacht zu bringen. . . An der Thür aber hält mich der Herr zurück und sagt gutmüthig: „Hören Sie, Sie scheinen mir ein tüchtiger Kerl zu sein. . . Ich hätte Lust, Ihnen vorzuschlagen. . . Sie sollten auch meine Tochter verheirathen!“ Mirgehen kann ich ihr nichts. Denn, wissen Sie, die zwanzigtausend Franken Rentie, von denen ich vorher sprach, sind etwas übertrieben. Mir fehlt mehr als die Hälfte davon. . . Aber ich kann zu Gunsten meines Schwiegersohnes über einen römischen Grafentitel verfügen. . . Außerdem, falls er der Krone angehört, sichert ihm meine Verwandtschaft mit dem Kriegsminister ein rasches Avancement.“ Ich notire mir das Nöthige und will mit einem raschen: „Verlassen Sie sich auf mich, Herr Marquis“, hinausgehen. . . da schlägt mir eine Hand auf die Schulter; ich drehe mich um, Samson steht mich lachend und mit drohligen Augen an.“

(Fortsetzung folgt.)

offenen mit gebundenem Mandat entsendeten Vertrauensmänner. Nach einem weiteren Beschluß des Reichstags soll der Vorsitzende des Einigungsamtes auch das Recht haben, Kandidatpersonen zwecks Aufklärung des Sachverhalts vorzuladen und zu vernehmen, ohne daß diese gezwungen sind, zu erscheinen. (Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Der Herr Kommissar, er lebe hoch, hoch, hoch! Aus Danzig wird vom 23. d. Mts. berichtet: „Die gestrige Versammlung des polnischen Vereins „Sebac“, dessen Versammlungen schon mehrfach durch den Polizeikommissar Mautsch aufgelöst worden waren, wurde wieder von diesem Beamten überwacht und — aufgelöst.

Zu der Debatte erhob sich ein Mitglied und brachte seine Freude darüber aus, daß diese Versammlung so überaus zahlreich besucht wäre. Man habe diesen zahlreichen Besuch den wiederholten Auflösungen seitens des Kommissars zu danken und deswegen gebühre ihm ein „hoch“. Der Redner brachte auch ein „hoch“ auf den Beamten aus, in das die Versammlung dreimal lebhaft einstimmte. Darauf löste der Polizeikommissar Mautsch die Versammlung auf.

Als unehrlich und unpatriotisch wird die Regierung vom Bund der Landwirthe verdächtigt. Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe“ erklärt, daß jeder Tag weiteren Hinausschiebens (des Zolltarifs) den Bauern der interessirten Kreise an die Ehrlichkeit der Richtigkeit der Regierung schwächt und daß die Regierung durch ihr mehr als sonderbares Verhalten dieses Mißtrauen selbst heraufbeschworen hat.

Sehr hübsch sind auch die folgenden Sätze aus einer Rede, die Herr Dr. Gahn in einer Versammlung des Bundes der Landwirthe in Gütin gehalten hat:

„Uns wird im deutschen Vaterlande noch einmal die Zukunft geboten. Wir werden dem nationalen Gedanken auf wirtschaftlichem Gebiete Geltung verschaffen. Wir allein sind die, welche wahrhaft praktische nationale Politik treiben. In unserer Bewegung liegt ein idealer Kern; wir wissen, daß wir allein die Patrioten sind.“

Unter Beobachtung des Grundsatzes „Ubi rebbach, bene patria“. Wo's Profit giebt, ist mein Vaterland.

Gegen die Arbeitslosigkeit. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern weist die Regierungsgorgane auf die weitere Ausgestaltung der Arbeits-Nachweise und Arbeiter-Kolonien zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hin. Durch Fühlungnahme der Nachweise-anstalten in den Industriegebieten mit den von den Landwirtschaftskammern, Handwerkskammern und Innungen eingerichteten Nachweisestellen ließe sich durch Zuführung freigewordener industrieller Arbeitskräfte an die Landwirtschaft und das Handwerk eine bedeutende Zahl Arbeitsloser unterbringen. Die Arbeiterkolonien müßten erweitert und mit den Nachweisestellen verbunden werden. Zur Erleichterung der Eisenbahnbeförderung bei einem Aufenthaltswechsel erklärte sich der Eisenbahnminister bereit, den Nachweisestellen Guttscheine auszustellen, für die Fahrkarten verabsichtigt werden, über die monatlich abgerechnet wird.

Eine kleine Hilfe können einzelne der ministeriellen Anordnungen bringen, aber nur eine kleine.

Dem Minister Müller, dem bisherigen Inhaber des Mandats, hat eine Konferenz der nationalliberalen Parteivorstände von Wilhelm, Duisburg und Essen nach der „Vormmer Ztg.“ die Kandidatur für die Landtagswahl wieder anzuzeigen beschlossen. — Da Müller so schon versichert, durch die Ernennung zum Minister sei er

ber Parteigehörigkeit „entledigt“, dürfte er auf das Angebot verzichten. Daß bei uns Minister Mandate ausüben, ist überhaupt eine große Seltenheit.

Für die Reichstags-Verfassung in Duisburg hat eine Vertrauensmänner-Versammlung der deutsch-sozialen Partei die Aufstellung einer eigenen Kandidatur beschlossen. Mitteln kann Alwardt, Pöcker oder Liebermann die Gelbenliste vervollständigen.

Das Koburg-Gotha'sche Staatsministerium hat die wirtschaftlichen Abrechnungen des Landes aufgestellt, Sachverhältnisse zu erörtern, die mit dem Ministerium des Innern, dessen Eingang nächster Tage zu erwarten ist, beraten sollen.

Alle polnischen Volksversammlungen, durchweg die für den 2. Pfingstfesttag geplant gewesen sind, hat, nach dem Berl. N. Nachr., Oberpräsident von Bitter unterlagert. Das Blatt berichtet weiter aus Polen, daß der Kultusminister auf eine Verhinderung des Erbschafts von Polen, durch die Erteilung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache werde eine Erregung in der polnischen Bevölkerung hervorgerufen, darauf hingewiesen habe, daß der Kultusminister habe babei der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der Erbschaft den Kultus anhalten werde, von dieser Tätigkeit abzulassen.

Unglaublich. Bei einer Konferenz über die Ausführung des Fürsorge-Erziehungs-Gesetzes, die in Gießen unter Vorkommung zahlreicher Besten, Lehrer, Waisenväter u. s. w. unter dem Vorsitz des Landraths sich statt fand, sprach man sich fast allgemein gegen die Erziehung verwahrloster Kinder in Familien aus, da hierdurch eine Verdrängung ausländischer, namentlich indischer Knechte durch Kinder aus den Fabriksstätten zu befürchten sei.

Der Lehrlingszuzug in Fabriken kann in Bayern nun auf Grund einer neuerlichen Entscheidung des bayerischen Staatsministeriums entgegengesetzt werden. Nachdem die unterständliche Handwerkskammer berichtet hatte, daß die Festsetzung der Höchstzahl der Lehrlinge für jeden einzelnen Beruf nur auf die handwerksmäßigen Betriebe Bezug habe, die fabrikmäßigen Betriebe hiervon jedoch nicht berührt werden, ordnete das Ministerium an, daß künftig die Gewerbeaufsichtsbeamten die fabrikmäßigen Betriebe in Bezug auf die Zahl der beschäftigten Lehrlinge über zu wachen und, sofern Mißstände hinsichtlich der Lehrlingszahl gefunden werden, nach § 128 Abs. 1 der Gewerbeordnung verfahren, monoch für die einzelnen fabrikmäßigen Betriebe die Zahl der Lehrlinge durch das Ministerium festgelegt ist.

Soldaten-Mißhandlungen. In Lahn ist der Feuerwerks-Oberleutnant Roggenbrot wegen schwerer Vergehen gegen Militärwachmannschaften zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden. — Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Soldatenkinder. Wegen Soldatenmißhandlungen standen vor dem Kriegsgericht in Trier ein Unteroffizier und ein Gefreiter, beide aus der Provinz Posen kommend. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Unteroffizier die ihm unterstellten Leute gewohnheitsmäßig prügelt, wobei er sich wiederholt auch gefährlicher Verletzungen bediente. Der Rekruten Krabonitzki mißhandelte er fast täglich. Einmal Tages mußte dieser vor einem glühenden Ofen kniekrüchelnd stehen, und als schließlich seine Kräfte versagten, schlug ihn der Unteroffizier darauf mit einem Stock ins Gesicht, daß dieser bis anknollte. Als dann der Rekrut Abends einen kleinen Fieber mochte, drohte ihm der Wehlgier für den anderen Tag nach scharfer Strafe an. In seiner Verzweiflung lief der Rekrut Nachts weg und er trug ohne Rod und ohne Kopfbedeckung bei sieben Grad Kälte umher, bis ihn anderen Morgens ein Sendarm halb erfroren fand. Der Gefreite war des Werkzeuges des Unteroffiziers. Er kam mit zwei Monaten Gefängnis davon. Der Unteroffizier wurde zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis verurtheilt. Das auch der arme Truppl von Rekrut bestraft wurde, und zwar wegen unerlaubter Entfernung zu 14 Tagen Mittelarrest, das kann nicht übersehen.

Ausland.

Ein Erfolg unserer russischen Brüder. In Petersburg haben, wie die Londoner „Daily Mail“ meldet, 14 Fabriken, welche wegen der Arbeiterunruhen am 1. Mai den Betrieb eingestellt hatten, denselben wieder aufgenommen und den Achtstundentag eingeführt! Unseren Glückwünschen.

Arabi Pascha begnadigt. Der seit 19 Jahren in der Verbannung auf Ceylon lebende ägyptische nationale Revolutionär und Befehlshaber von Tel-el-Kebir ist, wie die „Times“ melden, vom Khedive begnadigt worden. Er wird demnach wieder in seinem Vaterlande eintreffen, das er vom europäischen Einflusse befreien wollte.

Der Krieg in Südafrika. Aus Brüssel wird dem „Standard“ gemeldet: Die Transvaal-Expedition habe die Meldung empfangen, daß die Buren 2000 Büren in den Draakensbergen zusammengefaßt habe, um einen neuen Bureneinfall in Natal zu organisieren. Die Burenfreikräfte haben eine besetzte Stellung in den Draakensbergen inne.

Der Berichterstatter des „Standard“ in Middelburg berichtet unter dem 23. Mai, es sei eine große Kombination Bewegung unter Leitung des Generals Bloots im östlichen Dreieck im Gange. Louis Bothas Streitkräfte hätten sich in kleine Kommandos aufgelöst, um ernste Kämpfe zu vermeiden. Bothas Anstrengungen sind darauf gerichtet, nach Norden durchzubrechen.

Ein Drahtbericht der „Daily Mail“ aus Lorenzo Marques meldet, daß Donnerstag ein größerer Kampf außerhalb Babertons stattgefunden habe. Die Verluste der Briten betragen angeblich 61 Tote und Verwundete, aber die Buren wurden besiegt und erlitten ernste Verluste.

Arbeiterbewegung.

Die Drahtmelder in Guhl haben ihren Personalern einen Streik zur Unterbrechung vorgelegt, wonach sich diese verpflichten sollen, sich nicht in die „Forderungen“ über Lohn und Arbeitszeit einzumischen! Da sich leider in Guhl die Organisation der Drahter und Hammerer aufgelöst hatte, sind diese selber schuld an ihrer unwürdigen Lage.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 25. Mai.

Fröhliche Pfingstfeiertage

wünschen wir unseren Lesern und Mitarbeitern. Gleichzeitig bitten wir die Genossen, bei ihren Ausflügen der Agitation für die „Volkswacht“ nicht zu vergessen. Der Arbeiter muß mit seinem Organ so innig verbunden sein, daß ihm die Ausbreitung desselben auch während der Vergnügungen am Herzen liegen muß.

Die Sterblichkeitsverhältnisse in Breslau waren 1899 etwas ungünstiger wie in den vorhergehenden Jahren. Die Zahl der Gestorbenen betrug 10,348 oder 25,20 auf 1000 der mittleren Bevölkerung. Die Sterblichkeit schwankte in den einzelnen Monaten zwischen 21,03 (Oktober) und 30,15 (Februar). Von großem sozialen Interesse sind einige Ziffern über Kindersterblichkeit. Auf 1000 Lebendgeborene kamen Gestorbene: im 1. Lebensmonat 66, im 1. Lebensjahr 253. Für ehelich geborene Kinder stellen sich die Ziffern so: 1. Lebensmonat 60, 1. Lebensjahr 229 Gestorbene auf 100 Lebendgeborene. Für unehelich Geborene betragen die Ziffern dagegen: 95 im 1. Lebensmonat, 366 im 1. Lebensjahr Gestorbene auf 1000 Lebendgeborene! Hier erzieht man an erschütternden Zahlen das Elend der unehelich geborenen Opfer unserer sozialen Verhältnisse.

Die Sterblichkeit männlicher Kinder ist erheblich größer, wie die weiblicher Kinder. Hier waren die Ziffern der Gestorbenen, immer auf 1000 Lebendgeborene berechnet: bei Knaben im 1. Lebensmonat 75, bei Mädchen 67, im 1. Lebensjahr Knaben 273, Mädchen 232. Im Allgemeinen hat sich die Kindersterblichkeit in den letzten 15 Jahren stetig

Wie kann ein sonnig Lüftchen werden.

Von Robert Seidel.

Wie über Nacht ist nun gelommen
Des Frühlings wunderbare Nacht,
Da sich die Natur entzungen
hat tausend Blüten angefaßt;
Es leuchte aus den stillen Gärten
Glanz der Blumen bunter Schrein,
Und selbst in dunkeln Feldenscheiden
Erblüht noch fröhliches Grün.

Den Wald durchzieht ein mächtig Schrein
Ruch Bildung und Vollkommenheit!
Ein jeder Baum mir Freudenbringer
Er leitet grünen Herrschlein;
Ob bestat und freudig die jungen Zweige
Soll Laß hinaus ins hoch: Licht,
Und geht die Sonne läßt nur Krige
Erleuchtet doch sein Strahlen.

Es leucht und spricht an allen Enden,
Es drängt hervor zu freudigen Loos,
Es quillt und schwillt, empor zu werden,
Was ruhet in der Erde Schoos.
Da langer Zeit noch Labstrank
Ja Feld und Weid, Wald und Flur —
Und was! — ein Jahr r' Rosenkranz
Ja allen Pflanz der Natur.

Ich lausche ihnen ihrem Rohen
Im Waldesweid u. im Bergkranz;
Dort nur gehet — ihr aufzusehen,
Jedoch in beiden je'ger Kranz. —
Wie kann ein sonnig Lüftchen werden,
So bald der Erde games Sein!
Denn hofft, Herz, die Luft wird enden,
Recht über Nacht dein Frühling ein!

Aus aller Welt.

Witten in Menschenschalt. Die „Koburger Ztg.“ berichtet folgende über eine harte Gerichtsverhandlung:
Der Schlichter Louis Wendel, dessen Sohn Emil und der Drucker Hermann Göttinger aus Reichersberg waren angeklagt, in der Zeit vom Oktober 1900 bis Mitte März 1901 gemeinschaftlich den 2 1/2 J. gen. Emund und die 3 jährige Alma Gopf tödlich zu vergiften und an der Schwereit beschuldig zu haben. Bei dem

Angelligen L. Wendel wohnte seit Oktober 1900 die geschiedene Dienstmagd mit ihren beiden Kindern und besorgte ihm den Haushalt. Wendel hatte ihr die Ehe versprochen; jedoch waren ihm die beiden Kinder bei seinem Heirathsabsichten im Wege, weshalb er und die beiden anderen Angeklagten die Kinder fortgesetzt in der grausamsten Weise mißhandelten. Durch das Verhör wurde das Göttinger und die Aussagen der Zeugen ist festgestellt worden, daß die Kinder fortgesetzt ohne Grund in unermesslicher Weise Schläge bekamen, daß L. Wendel die Alma Gopf an den Haaren gepack, sie frei in die Höhe hob und dann mit solcher Macht auf das Sopha geworfen hat, daß man sich wundern mußte, daß das Kind das Kreuz nicht gebrochen hat. Ferner sind der Alma Gopf die Brustspeien verbrannt und die Haare allmähentlich mit Seim zusammengeleitet worden. L. Wendel hat das Mädchen im Winter barfuß in den Schnee gestellt und dort längere Zeit stehen lassen; auch hat er das Kind durch Schläge gezwungen, gegen drei Stunden lang, in der rechten Hand eine Blechpfanne und in der linken einen Hammer haltend, um einen Pfefferkorn herumzulaufen. Göttinger hatte Holzstücke um den Kopf herumgelegt, damit das Kind stolpern und hinfallen sollte, auch ein Holzstück an den Kopf gebunden, das es beim Herumlaufen hinter sich her schleppen mußte. Weiter zwang L. Wendel das Kind, ein in den Schmutz getretenes Stück Klop zu essen und drei halbe Liter Wasser anzunehmen. Die Angeklagten haben mehrere warme Wasser in das Bettchen des Kindes geschüttet, auch Eisstücke auf das Sopha getragen, dann das Kind darauf gesetzt, um die Mutter zu machen, das Kind habe sich verunreinigt und müsse von ihr deshalb geschlagen werden. In Folge der fortgesetzten schweren Mißhandlungen konnte die Alma Gopf nicht mehr stehen, mußte laufen, nicht sitzen und nicht liegen. Die Mutter Gopf, die diese Gesandtheiten schweigend nicht mehr mit ansehen konnte, hat Anzeige erstattet und daraufhin sind die Angeklagten in Haft genommen worden. Nach dreiwöchiger Verhandlung verurtheilte der Reichsgericht folgende Urtheil: Louis Wendel erhielt 2 Jahre 6 Monate, Emil Wendel und Göttinger 2 Wochen Gefängnis zuerkennen; letztere wurden durch die extreme Minderjährigkeit als verurtheilt erachtet. Schwereitige Angeklagten haben auch die Kosten des Prozesses zu tragen.

Wegen Eittensvergehen, verurtheilt an einem achtjährigen Kinde, ist der Stallmann des Fürsten Reich, Baron Wilhelm von Stöcken, vom Berliner Landgericht II zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.
In dem Dorf Gost, Kreis Ostpreußen, wurden des Nachts durch ein Feuer zwölf Gebäude völlig zerstört. Ein

Gepaar ist in den Flammen umgekommen, von dem Vieh wurde fast nichts gerettet. Der Schaden ist, dem „Altmarkischen Intelligenzblatt“ zufolge, sehr beträchtlich. Die Entschädigungslage ist unbekannt.

Kampf zwischen Gase und Storch. Daß selbst Freund Lampe aus Liebe zu seinen Sprößlingen seine sprachwärtlich gewordene Furchtsamkeit vergessen kann, beobachtet dieser Tage der Gutsir Bedet aus Schlegel bei Segeberg. Ein Storch hatte in einem Roggenfelde einen jungen Hasen erwischt und wollte, erfreut über den gelungenen Fang, mit ihm das Weite suchen, als er plötzlich von der Höhe angegriffen wurde. Ein kurzer, erbitterter Kampf, und Langbein mußte das „Hasenpanier“ ergreifen und den sicheren Braten lassen lassen.

Zusammenstoß. Bei Korbitz sind, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, zwei Eisenbahnzüge zusammengestoßen. Beide Lokomotiven sowie sechs Wagen sind völlig zertrümmert. Darüber ob Personen dabei zu Schaden gekommen sind, liegt noch keine Meldung vor.

Zusammenstoß zweier Dampfer. Bei der Ausfahrt nach Dänemark stieß am Mittwoch Abend bei Brunshausen der Reichspostdampfer „Reichstag“ mit dem Schnelldampfer „Fürst Bismarck“ zusammen. „Reichstag“ ist so beschädigt, daß er die Reise aufgab und nach Havnburg zurückkehrte.

Schauerlicher Bergunfall im englischen Revier Cardiff. Freitag früh erfolgte in der Universal-Kohlengrube in der Nähe von Cardiff eine furchtbare Explosion. In dem Schachte bestanden sich 100 Personen, welche in Lebensgefahr sind.

Nach einer Meldung aus Cardiff wurden bisher von den in der Universal-Kohlengrube befindlichen Arbeitern fünf tödt aufgefunden. Die durch die Explosion angerichtete Zerstörung war derartig, daß wenig Hoffnung auf Rettung der übrigen zur Zeit der Explosion in der Grube anwesenden Arbeiter vorhanden ist.

Eine etwas ungewöhnliche Hochzeitsreise unternimmt gegenwärtig der englische Sportsfreund Ernst Kröden. Nach ihrer Hochzeit, die vor einigen Tagen in Berkeley stattfand, wohin alle Hochzeitsgäste sich in Selbstfahrern begeben hatten, bestiegen Kröden und Frau ein „Hansbrot“, die „Kosmi“, ein schwimmendes Haus, auf dem sie gegenwärtig durch die Wanne und das Kanalen von Ostpreußen dem Meere zustreben; ihr Reiseziel ist Rotterdam. Die „Kosmi“ muß gekloppt werden; sie fährt über einen Kraftwagen und zwei Fahrräder mit, und an den Schläusen wollen die jungen Eheleute entweder „im Motor“ oder auf ihren Rädern die Lingegeben erschöpfen, um zwei oder drei Schläusen weiter wieder zur „Kosmi“ zurückzufahren. — Das ist doch noch eine Hochzeitsreise! Ohne Eisenbahnen und ohne

vermindert. Im Durchschnitt des Jahres 1886-90 betrug die Zahl der Gestorbenen (auf 1000 Lebendgeborene) im 1. Lebensmonat 80, im 1. Lebensjahr 292. Bei den männlich Geborenen waren die Ziffern 73 und 267, bei den weiblich Geborenen 121 und 417. Diese Zahlen haben sich mit einigen Schwankungen von Jahr zu Jahr verringert bis auf die obengenannten Ziffern des Jahres 1899. Gewisse hygienische Maßnahmen, insbesondere aber die besseren wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten Jahre haben diese erfreuliche Verbesserung bewirkt. Wie sehr die ungünstigeren Lebensverhältnisse die Kindersterblichkeit beeinflussen, beweist auch der Vergleich der Zahl der gestorbenen Kinder in den einzelnen Theilen der Stadt. Während von 1000 Lebendgeborenen in der nördlichen Schweißnitzer Vorstadt nur 197 Kinder im ersten Lebensjahre starben, betrug diese Zahl in der Nikolaiervorstadt, dem Arbeiterviertel, nicht weniger wie 298!

* **Flugblätter dürfen Sonntags in Schlesien verbreitet werden**, so hat in höchster Instanz das Kammergericht am Donnerstag entschieden. Das Laubaner Amtsgericht hatte bekanntlich 7 Genossen auf Grund der schlesischen Verfassungsvorordnung von je 1 Mark Geldstrafe verurtheilt. Die Görlitzer Strafkammer hat das Urtheil auf die Berufung unserer Genossen hin aufgehoben. Der Staatsanwalt legte gegen dieses Urtheil beim Kammergericht Revision ein. In der Verhandlung am Donnerstag waren unsere Genossen durch den Reichstagsabgeordneten Wollig. Seine Vertreter. Das Kammergericht verwurft die Revision des Staatsanwalts und legte die Kosten der Revision auf. Werden nun die inzwischen gegen eine weitere Anzahl Genossen ein Verfahren eingeleitet werden? Jedenfalls werden wir in jedem Falle bis vor das Kammergericht gehen. Die Kosten trägt ja die „Staatskassa“. Die Steuerzahler haben's ja dazu!

* **Bersammlungen an Sonntagen sind auch während der Kirchzeit gestattet.** Eine wichtige Kammergerichts-Entscheidung theilt die „Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung“ mit.

Für die Provinz Hannover hatte der Oberpräsident eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher Bersammlungen an Sonntagen sehr eingeschränkt wurden durch das Verbot des Tagens während des Gottesdienstes u. Für den westfälischen Industriebezirk ist bekanntlich eine eben solche Oberpräsidial-Verfügung erlassen worden und werden uns auf Grund derselben die Bersammlungen an Sonntag-Vormittagen unmöglich gemacht. Gegen die hannoversche Polizeiverordnung hat nun ein Herr aus Danabrück die richterliche Entscheidung angerufen, und das höchste preussische Gericht, das Kammergericht, entschieden:

„Die Vorentscheidung ist aufzuheben und der Angeklagte freizusprechen. § 10 der Verordnung des Oberpräsidenten ist insofern rechtswidrig, als er öffentliche Bersammlungen und Aufzüge, die nicht gottesdienstlichen Zwecken dienen, am Chorfreitag und Aufzug überhaupt nicht und an anderen Sonn- und Festtagen nur nach Bewilligung des Polizeibehörden gestattet. Diese Bestimmung verstößt gegen die Artikel 29 und 30 der preussischen Verfassung und gegen das Vereinsgesetz. Darnach dürfen Bersammlungen von der Verwaltungsbehörde unter keinen Umständen wegen der Art der zu erörternden Angelegenheiten verboten werden. Das ist aber hier durch § 10 deshalb geschehen weil sich das Verbot der öffentlichen Bersammlungen am Chorfreitag und Aufzug, sowie die theilweise Beschränkung für die Sonntage auf die nicht den Gottesdienst betreffenden Angelegenheiten erstreckt.“

Die praktische Bedeutung dieses Urtheils ist die, daß öffentliche Bersammlungen am Auf- und Chorfreitag und uneingeschränkt an allen Sonntagen wohl stattfinden dürfen.

* **Neues Sommertheater.** (Dr. Alfred Palm.) Das Lustspiel „Bund der Jugend“, das die Reihe der Vor-

stellungen des Neuen Sommertheaters eröffnet, ist am Berliner Festungstheater im vorigen Jahre mit großem Erfolg aufgeführt worden. Es ist eigentlich das einzige Lustspiel, das Jöben geschrieben hat, eine Probe auf die politische Unruhe der politischen Situation, im französischen Lustspiel Charakter gehalten. Von den hier bekannten Mitgliedern wird Marie Wacker die Rolle der Selma, Alfred Palm die Rolle des adreuerlichen Strebers Stensgard, Hans Mischke den Dr. Fjeldbo spielen. Weiter sind in hervorragenden Rollen beschäftigt Herr Karl Bender vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg als Kammerherr Dr. Kraßberg und der neue Komiker Herr Max Walden vom Deutschen Theater in Hannover als Daniel Fjeldbo, sowie Wilhelm Stengel vom Stadttheater in Düsseldorf als Sundestad. Auch die übrigen Mitglieder des Neuen Sommertheaters sind in diesem figurreichen Lustspiel in hervorragenden Rollen beschäftigt.

* **Castan's Panoptikum** ist auch im Sommer täglich von früh bis Abend geöffnet. Die Sehenswürdigkeiten werden durch Meister Castan fortwährend vermehrt. Durch eine Heimsammlung unterer Arme, unter welcher sich sehr seltene Exemplare befinden, hat die Sammlung neuen Zuwachs erhalten. Sehr interessant ist eine Schmetterlingsammlung für Viehheber. Die Ausstattung des Ganges verdient volle Beachtung, der mittlere Theil ist bereits fertig und ist sehr interessant.

* **Der Bootsunfall im Umgehungskanal** am 23. d. M., Mittags, hat sich folgendermaßen zugetragen: Die bei dem Sandkieser Bill, Margstraße 22, als Sandkieser beschäftigten Arbeiter Ernst Unger aus Raschow und Fritz Ringmann von hier, Messergasse wohnhaft, fuhrten mit voller Ladung Stromauf, als sie von einem Schleppzuge, bestehend aus dem Dampfer „Isbeth“, zwei vollen und einer leeren Bille, überholt wurden. An die zuletzt gehende leere Bille befestigten sie ihren Kahn, um sich mitschleppen zu lassen. Bei der Schwarzwasserföhrung kam der Dampfer „Margarethe“ Stromab bei dem Schleppzuge vorbei. In Folge Winddruckes wurde die leere Bille zur Seite gedrückt in der Richtung nach dem Dampfer. Der volle Sandkahn wurde hierbei gegen den bauchig gebauten Dampfer „Margarethe“ geschoben und vor diesem in den Grund gedrückt. Ringmann kam bald wieder an die Oberfläche und wurde auf den Dampfer gezogen. Unger dagegen ertrank. Seine Leiche wurde nach mehrstündigem Suchen geborgen.

* **Unfällefall.** Am 22. d. Mts., Nachmittags, hatte sich auf der Hauptstraße ein sechs Jahre alter Knabe an einem Wagen der elektrischen Bahn angehängt, um ein Stück mitzuführen. Als er dann absprang, geriet er unter die Räder einer Taxameterdroschke, wobei er verschiedene Verletzungen erlitt.

* **Vermißt** wird seit dem 21. d. Mts. der zwölf Jahre alte Knabe Karl Wolke, Sohn eines Seitengasse 3 wohnenden Arbeiters. Der Knabe trägt eine Wunde wegen, eine weiße Blinde um den Kopf und ist mit brauner Hose, braunem Jaquet und Schnürschuhen bekleidet.

* **Diebstahl.** Schon seit längerer Zeit bestand der Verdacht, daß bei den Kennen des schlesischen Vereins für Pferdebucht und Pferdereisen Betrügerien mittels falscher Billets (besonders zum Sattelplatz) und Passpartouts verübt wurden. Bei dem letzten Kennen endlich ist es dem Sekretariat des Rennvereins gelungen, der Sache auf die Spur zu kommen, indem schon auf dem Rennplatz selbst Inhaber der falschen Billetsarten angehalten und namentlich festgestellt wurden. Bei dieser Feststellung wurde auch die Quelle der Fälschate entdeckt. Auf Grund sofortiger Anzeige bei der hiesigen Polizeibehörde und auf Grund von festgestellten Hausdurchsuchungen ist der Urheber der Fälschate bereits verhaftet worden und steht eine eingehende und umfangreiche Untersuchung der Angelegenheit bevor.

* **Diebstahl.** Einem Arbeiter, der in der Nacht auf einer Bank am Salvatorplatz eingeschlafen war, wurde eine silberne Remontuhr mit der Nummer 218 entwendet. Aus einer Wohnung auf der Berlinerstraße wurden zwei goldene Trauringe und ein goldener Siegelring mit rothem Stein gestohlen. Einem Zigarrenfabrikanten auf der Neue Junferstraße wurden aus seinem Laden mittels Einbruch für 20 M. Zigaretten und für 30 M. Zigarren gestohlen.

* **Einbruch.** In der Nacht zum 22. d. M. brangen Diebe in eine Holzhandlung auf der Matthisstraße ein. Sie gingen vom Hofe aus nach dem Garten, dann schnitten sie aus einem Fenster im Holzlagerraum zwei Scheiben heraus und stiegen ein. Von hier gingen sie wieder durch ein Fenster nach dem Komptoir. Gestohlen wurde ein Fahrrad, Marke „Hänel“ 8360, mit schwarzem Rahmen, weißen Felgen und Korngreifen; ferner 50 Zigaretten und eine Flasche Ram. Eine falsche Korn haben die Diebe an Ort und Stelle ausgefunken. Um aus dem Hause zu kommen, korbauften sie das

Fensterbrett ab. In dem Komptoir haben die Diebe Alles mit Ausnahme des Geldes und Kleidungsstücke gestohlen. * **Polizeiliche Maßnahmen.** In das Polizeiliche Komptoir wurden am 23. d. Mts. 81 Personen eingeliefert. — Gesessenen wurden: ein weißer Sonnenschirm, ein Paar rothe Glacehandschuhe, eine Aktentasche, ein Zettel mit zehn Nummern und eine Dankskarte. — Zugeflogen ist ein Kanarienvogel. — Abgehenden kamen: ein Portemonnaie mit 6 M. und einem Kreuzring, eine große Wuppe, ein grauer Beutel mit 75 M. und ein neubelohnter Herrenschuh.

Neueste Nachrichten.
Furchtbares Grubenunglück.

In Waldenburg ging gestern Nachmittag 4 Uhr die sogenannte Holzlaue (ein oberirdisches Auskochen) eines Luftschachtes der Pöschl'schen Kreuzgrube (auch Hermannsschacht genannt) in Flammen auf. Das Feuer verzehrte sich durch den Luftschacht unter Tage weiter und brachte wahrscheinlich über 20 Bergleute den Tod. Bisher sind fünf Leichen zu Tage gefördert worden, und zwar die des Steigers Köhner, des Fahrhauers Fuhrmann und der Hüter Klein, Walter I und Becker. Die beiden Erstgenannten sind bei den Rettungsarbeiten ums Leben gekommen. Vermißt werden noch 18 Bergleute. In der Stadt herrscht gewaltige Aufregung über das große Unglück und auf dem Schachte schreien Frauen nach ihren Männern. Die Brandstelle liegt, nach der „Bresl. Ztg.“ mitten in einer Lärchenbaumchonung am Fuße der Butterberge und ist von der Stadt eine Viertelstunde weit entfernt. Die Feuerwehren aus Ober-Waldenburg und Altwasser sind zur Stelle.

Vermißt werden noch 18 Bergleute: Hoffmann, Enger, Schödl, Stief I, Krain, Oltam, Herwig, Haub, Kausch, Sanger, Freudenberg, Blich, Focke, Kalkbrenner, Eber, Dammebrot, Brännig und Brischwitz. Man nimmt mit Sicherheit an, daß diese Vermißten nicht mehr unter den Lebenden sind. Nach dem Wohnort vertheilen sich, wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, die Verunglückten auf die Stadt, Ober-Waldenburg, Altwasser und Reußenbors. Das Pfingstfest für 23 arme Bergmannsfamilien!

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 24. Mai.

Geburten. I. Gederwitzer Curt Müller, kath., Altschloßstraße 52, mit Martha Klose, ev., Weingerbergstraße 21. — Ulrich August Wenzel, kath., Leuznitzerstraße 41, mit Marie Fische, geb. Kühle, ev., ebendort. — Wölkner Max Rudolf, kath., Heilige Geiststraße 1, mit Ida Redhahn, ev., Burgfeld 1-5. — Tischlermeister Ernst Blase, ev.-luth., Kupferhammerstraße 16, mit Theresia Anders, ev., Gellhornstraße 16. — III. Schloffer Max Blaschke, ev., Sedanstraße 5, mit Rosa Gerber, ev., Wackerstraße 20. — Zimmermann Hermann Kiebitz, kath., Kreuzburgerstraße 3, mit Johanna Trusch, ev., Carlsweg bei Breslau. — Tapezierer Wilhelm Karmantsky, kath., Rosenstraße 20a, mit Emma Almann, evang., Brigittenhof 23. — Schloffer Paul Sattler, ev., Sternstraße 26, und Martha Kühnel, ev., ebendort. — Tischler Robert Hum, ev., Goststadt, Kr. Kreuzburg D.-S., mit Anna Telote, ev., Wackerstraße 14. — Hausknecht Max Röbner, kath., Gellhornstraße 7, mit Gertrud Thiel, ev., Adolfsstraße 1. — Arbeiter Georg Reuse, kath., Gellhornstraße 26, mit Clara Sänke, ev., Michaelisstraße 15. — Arbeiter Hans Kraft, ev., Gertrudenstraße 6, mit Marie Andreyky, ev., ebendort. — Werkführer Richard Heise, evang., Koel D.-S., mit Anna Wahler, ev., Marktplatz 7. — Schneider Robert Form, ev., Dittstraße 2, mit Marie Sonntag, ev., Wackerstraße 31. — Eisenhauer Oskar Gumprecht, ev., Matthisstraße 139, mit Emma Paul, kath., Kohlenstraße 14. — Former Richard Teschke, ev., Bergstraße 5, mit Rosa Kr. d., ev., Bismarckstraße 15.

Stiftungen.

Eisenberg, Post Riegerdorf. Ihr Vater muß sich freiwillig verpflichten, d. h. er muß die Aktien auf eigene Rechnung weiterleben. Sonst geht sein Anspruch innerhalb zwei Jahren verloren.

Ueber Brillenverordnung

äußert sich Geh.-Rath Prof. Dr. Schmidt-Rimpler, Direktor der Universitäts-Augenklinik zu Göttingen, in seinem Lehrbuche der Augenheilkunde (Aust. IV, S. 88) wörtlich folgendermaßen:

„Jedenfalls ist die Frage der Brillenverordnung sehr sorgsam zu erwägen und nicht den Optikern, wie es leider selbst zum Theil noch von Ärzten geschieht, zu überlassen.“

Diesen Grundsat auf strengste wahren, veranlassen wir in jedem einzelnen Falle zuerst eine genaue ärztliche Untersuchung des Auges und seiner Refraktion. (Refraktion heißt Lichtbrechungsstand.)

Diese Untersuchung ist durchaus kostenlos und gewährt die denkbar größte Sicherheit, daß jedes Auge durch das allein passende u. zuträglichste Glas verbessert wird. Außerdem bietet sich hierbei für Jedermann Gelegenheit, daß etwa verborgene Augenleiden erkannt u. rechtzeitig anderweitig behandelt werden können. „Ocularium“, ärztliches Institut für Augenlinsen in Breslau, nur Oplanerstr. 87, 4. Geschäftsflokal vom Ringe. Daselbst Brillen und Vince-nez von 2 Mark an. 674

Wer noch bis zum Pfingstfeste

seinen Bedarf in Herren- und Knaben-Garderoben decken will, wende sich vertrauensvoll an unsere seit 40 Jahren bestehende Firma.

Wir empfehlen zu außergewöhnlich billigen, jedoch streng festen Preisen

1270

Herren-Anzüge in elegantesten Façons aus haltbarem Bugtin 18 Mark.	Herren-Paletots in bester Verarbeitung aus Cheviots, Satins 16 Mark.	Herren-Mäntel aus praktischen Stoffen 9, 12, 15, 20 Mark u.	Jünglings-Garderoben vom einfachsten bis elegantesten Genre in allen Größen.
Herren-Anzüge aus Zwirnen, Cheviot u. 22 Mark.	Herren-Paletots aus Diagonal, Streichgarn 20 Mark.	Herren-Beinkleider aus dauerhaften Stoffen 5, 7, 9, 12 Mark. u.	Schul-Anzüge aus nur tragbaren Stoffen 7, 10, 13, 15 Mark.
Herren-Anzüge aus Streichgarn, Kammgarn, Melton 24 Mark.	Herren-Paletots aus Satins, Cheviots u. 24 Mark.	Radfahrer-Anzüge in eleganten Façons 15, 16, 22, 24 Mark u.	Knaben-Garderoben in unersetzlich größter Auswahl vom billigsten bis besten Genre.
Herren-Anzüge in den besten Qualitäten. 27, 30, 36, 42, 45 Mark u.	Herren-Paletots bis zu den feinsten Genres 27, 30, 32, 35, 40 Mark u.	Haus- u. Comptoir-Röcke mit und ohne Futter, sehr preiswerth.	Knaben-Leibchenhosen aus Stoffresten verarbeitet in allen Größen nur 1 Mark.

Die Billigkeit der oben angeführten Preise ist nicht etwa darauf zurückzuführen, daß diese Artikel wie vielfach anderweitig in unsern werthvollen Ladengeschäften sind und eigens zu Bekanntheit Zweck angeschaffte Ramschwane, sondern nur weil wir in Folge Selbstfabrikation und durch bedeutende Umsätze in der Lage sind, beispiellos billig zu sein.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47.

Julius Honel
Kaiserl. u. kgl., kgl., kgl.-prinzi. u. fürstl. Hoflief.

Schlafdecken

in nur bewährten Qualitäten
und reichhaltigster Auswahl.

Stück von **1.⁶⁵** bis **81.²⁵** Mk.

Franco-Versand
aller Waaren zu Werthe von 20 Mark an.

vorm. C. Fuchs,
Breslau,
Am Rathhause 24-27.

Steppdecken

in solider Ausführung
mit nur garantirt neuer Watte.

Stück von **3.²⁵** bis **107.⁵⁰** Mk.

Reichillustrirte
Preislisten kostenfrei.

Tourist-Fahrräder.

Langjährig bewährte Touren-Maschine, auch in Halbbrommer-Ausstattung mit wesentl. Neuerungen.
♦ Bedeutend herabgesetzte Preise! ♦

„Original-Pfeil-Fahrräder“.
Neue Modelle mit Patent-Cylinder-Getriebe.

Jul. Dressler & Co.

Fahrrad-Fabrik, Bohrauerstrasse 7.
Niederlagen:
Harrasgasse 4/6, | Gartenstrasse 53/55,
mit Fahrshule. | Sommerbahn
im Liebich'schen Etabliss.

Fahrräder älterer Modelle zu besonders billigen Preisen.

Größtes und billigstes Special-Haus für

Damenputz

W. Kupper

35 Gräbschener-Strasse 35.

Chic garnirte Damen-Stroh- und Fantasie-Hüte, ungarn. Damen- und Kinder-Hüte, enorm billig.

Beachten Sie meine drei großen Schaufenster.

En gros. Concurrnzlos billige Preise. En détail.

J. Kaluza,

Schuhmacherstr., Dirschstr. 17.
empfehl. sein großes Lager von 1878

Schuh-Waaren

für Herren, Damen und Kinder. Ganz besonders aufmerksam mache ich alle meine Freunde und Bekannte auf mein colossales, in all. Größen sortirtes Lager an gelber Waare. Preis fest, aber äusserst billig.

Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht? Das thut

Dr. Thompson's Seifenpulver

mit dem SCHWAN.

Man verlange es überall!

12395

Sonnen-Schirme!

werden zu noch nie dagewesenen billigen Preisen ausverkauft.

Strohhüte

grösstes und billigstes Lager, eigener Fabrik, sehr vortheilhaft für Wiederverkäufer.

Breslau, Oderstrasse 28

Heinrich Pätzold.

Viele Neuheiten!

Enorme Auswahl u. allerbilligst, Spazierhüte, Cigarrenspigen, Cigaretten- u. Cigarren-Tabakdosen, feuerzerst. Cigaretten-Masch. n. Stopper, Cigaretten-Tabake, Pagiere u. Hülsen zc.

Cigaretten u. Cigarren, Kan. u. Kan. Schnupftabake stets vorzügliche Qualitäten. Sehr empfehlenswerth!

Cigare „Porta“ Nr. 54, Qualität einer 7/8 Bfg.-Cigare, 10 Stück nur 60 Pfg.

Cigare „Triumph“ Nr. 20, vorzügliche 6 Bfg.-Qualität, 10 Stück 50 Pfg.

Cigare Nr. 13. Corpesd'agon Qualität einer 5 Bfg.-Cigare, 3 Stück nur 10 Pfg.

R. Nigula.

Friedr.-Wilhelmstr. 3, Schmiedebühlde 11, Bismarckstr. 22, Neue Lützowstr. 13 und Chlauerstr. 29, neben Café Raitz.

Julius Weiss

Begründet 1878. **Schuhfabrik** Begründet 1878.
Breslau, Taschenstrasse 29/31.

Vorsicht lautet die Devise beim Einkauf von Schuhwaaren!!

Nicht die billigen, verlockenden Anpreisungen bieten Gutes, sondern nur wirklich reell gearbeitete Schuhwaaren.

Bequem gut sitzende, mit schöner Façon, aus bestem Material, in allen Ledergerattungen und Preislagen, selbstgefertigte Schuhwaaren sind die besten und billigsten.

Herrenstiefel von 6,50 Mk. an in jeder Weite.
Damenstiefel von 5,50 Mk. an in jeder Größe.

Dauerhafte Kinderstiefel für jedes Alter.
Chle-, Halb- und Gesellschaftsschuhe von 2,85 Mt.
Angenehme Morgen- und Reiseschuhe von 1,50 Mt.

Abtheilung für feine Maassarbeiten unter Berücksichtigung aller Abnormitäten, Plattfüßleiden zc. zc. vom feinsten Satou-, hohem Reit- bis derbeim Wasserstiefel in nur besten Ausführungen.

Anerkannte Leistungsfähigkeit!

Im Einkauf liegt die Macht!

Durch Zufall bin ich in den Stand gesetzt, einen ganz bedeutenden Posten eleganter, neuer

Damen-Kleiderstoffe

weit unter dem Herstellungswerte zu verkaufen.

Serie I.	Meter	75 Pf.
Serie II.	Meter	100 Pf.
Serie III.	Meter	125 Pf.
Serie IV.	Meter	150 Pf.

Sämmtliche Kleiderstoffe sind in doppelter theilweise grosser (115 cm) Breite!

Zum Aussuchen!

Robert Schuppe

Hutmachermeister, Nicolaistr. 34



empfehl. sein 701 gut assortirtes Lager in eleganten, sauber gearbeiteten Herren- u. Knaben-Hüten zu billigsten, festen Preisen. Bitte genau auf Firma zu achten!

Strohhüte

Jeder Art, auch im Détail, direct in der Fabrik

Neue Graubenerstr. 11, Hof-Freund & Krebs.

Es ist damit eine Gelegenheit geschaffen, wodurch jede Dame Vortheil geniessen soll, um für billiges Geld ein schweres Wollkleid zu erhalten.

Überzeugen Sie sich persönlich von diesem Angebote!

Verkaufshaus grössten Styls

M. Schneider

Breslau, Schweidnitzerstrasse, vis-à-vis dem Kaiser Wilhelm-Parkmal.

Telephon 1934

Färberei und Chemische Reinigungs-Anstalt

Fritz Preuss jr.

Franzosenstr. 71, 6te Lützowstr. 44/45, vis-à-vis der Schmiedebühlde

Neue Lützowstr. 13, Graubenerstr. 10, Schweidnitzerstr. 8, Oststr. 25.

Arnhold Rosenthal

Schweizer Uhren-Fabrikate und Goldwaaren-Handlung
Breslau, Neue Schweidnitzer-Strasse 5
(schrägüber dem Palais-Restaurant.)

Silberne Remontoir-Uhren für Herren . . . von 9 Mark an
Goldene . . . Damen . . . 10 . . . 18 . . .

Für jede Uhr 2 Jahre schriftliche Garantie.
Grösste Reparatur-Werkstatt.

Bade-Saison 1901.

Der von uns ausgearbeitete Prospect für Badereisen mit ausführlichem Tarif über Fahrkartenpreise, Gepäckfracht, Bäderfrequenz zc. ist erschienen und kostenlos bei uns zu haben, ebenso wie die Prospekte der Ost- und Nordsee-Bäder und aller sonstigen Badeorte und Sommerzweigen, Ausgabe 1901.

Internationales Reisebureau
der Breslauer Packetfahrt-Gesellschaft,
Schweidnitzer Stadtgraben 15. 1481

Helene Koehler,

capf. l. gr. Kunst- u. Bildn. 471

Strumpf, Seiden, Spitzen, Schürzen, Kleider, Hüte, etc.

Kurzgasse 24,
2. Haus u. l. Friedr.-Carlstr.

Karl Land,

photographisches Atelier,
Wilhelms-Ufer No. 4

Künstlerische Fortfertigung aller photogr. Arbeiten.
Portraits, Gruppen.

Specialität: Vergrößerungen, Momentbilder.

Hierzu eine Beilage.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 25. Mai 1901.

Pfingstfreuden.

Pfingsten ist so recht die Zeit der Wanderfahrten, der Ausflüge. Wer benutzte nicht auch gern die zweitägige Ruhepause, um dem dumpfen Dampfe der Stadt zu entfliehen und sich wie Geiß in dem reinen Odem zu fühlen...

Unsere lieben Leser gehören meistens nicht zu jenen glücklicheren Tausenden, mit den Besitztümern zusammen müssen sie sich begnügen, ihre beschriebenen Pfingstfreuden in Breslaus Umgebung zu suchen und zu finden.

Ein Vergnügen eigener Art bringt uns der Pfingstmontag auch mit der Pfingstwiege auf dem Marktplatz, dem Ueberreste jenes alten Volksfestes, das in ganz Schlesien mit dem Pfingst- oder Königsfesten verknüpft ist.

Nachdem die zum Laufen bestimmten Pferde vom Magistrat mit rohem Wachs auf der Stirn gesiegt worden waren, wurden sie hinaus vor's Nikolaitor gebracht. In einem Hofe an der Keimerners Säule, der Hahnenkrähe, war inzwischen vor den Glockenläutern des Magistrats der als erster Preis ausgetorente Ochse...

Pfingstkruf.

Von Karl Trapp.

Nur ein Wunsch: Hinaus!
Nimm mich auf, prägende Welt!
Fren' mich des Raubdachs,
Glücklich dem Haus entlohn,
Folge des Mühlbachs,
Kräftigem Wanderton;
Weiter, nur weiter, im Sturm auf die Höhe,
Lodende Ferne ich dorten erspäh.

Nur ein Licht: Sonne,
Leuchtenden Matzgrüns Mutter!
Wacht: dich trinken,
Stimmend in Malbeslust,
Mit dir verlinken
Wäde in Talsgruft,
Und nach des Frührottschneis kühlendem W'n
Reinsten Empfindung voll wieder dich seh'n.

Nur ein Ziel: Vorwärts!
Erbe edelster Götter!
Laß in dir glühen
Taten- und Freiheit-Drang,
Lauteres Mähen
Schmild' be'nen Lebensgang;
Warm das Herz, weit der Blick, nimmermehr
Furchtelich wachend, erstarrt im St. G.

Unsere Volksvorstellungen.

Eine Erregungsjahr der letzten zwei Jahre, auf welche Breslaus Arbeiter mit besonderem Stolz blicken können, sind unsere Volksvorstellungen. Während die im Jahre 1894 auf einer hiesigen Parteiverammlung angeregten Volksvorstellungen bei der hiesigen Arbeiterschaft im Laufe der Jahre immer mehr verflachten, haben die vom sozialdemokratischen Verein seit dem Jahre 1898 ins Leben gerufenen Volksvorstellungen einen ungeahnten Aufschwung genommen.

Hatten zu den Volksvorstellungen der früheren Jahre, aus denen sich später die heut noch bestehenden Gruppen-Vorstellungen

Alle übrigen städtischen Beispiele, wie das Vogel- und Königsfesten, sind aus den ländlichen Beispielen hervorgegangen und wurden von den Stadtbewohnern nur entsprechend geändert.

Das Pfingstfesten in Breslau kann schon auf eine vielhundertjährige Vergangenheit zurückgeführt werden. Bereits im Anfang des 15. Jahrhunderts wurde es mit einem Pompe und mit rauschenden Musikfesten gefeiert, die sich im Laufe der Zeit immer mehr steigerten, von denen aber heute nur noch ein Schatten übrig geblieben ist.

Unsere moderne Zeit ist dem alten, gemütlichen Volksfesten nicht mehr hold, und so ist auch die Pfingstwiege zu einem bloßen „Jahrmärktkrummel“ herabgesunken, der von Jahr zu Jahr kleiner wird.

So wird auch diesmal, wenn aus der Wettermann nur hohlebleibt, das Gedächtnis aller Feste, Gelegenheiten genug bieten zur Erinnerung, deren gerade das arbeitende Volk am meisten bedarf, und nur ein bitterer Tropfen fällt in der Fremden Reiz: Der Gedanke an die Arbeitslosen, die ohne Mittel Pfingsten verstreuen müssen.

Auf das Flugblatt, welches der Sozialdemokratische Verein heute unserer Zeitung beilegt, sei hierdurch noch besonders hingewiesen.

Der Anfang oder Mitte Juni wird im „Gewerkschaftshaus“ Genossin Dr. Rosa Luxemburg über „Die soziale Reform in Deutschland“ einen Vortrag halten. Da, wie üblich, freie Diskussion gewährt werden wird, so ist zu erwarten, daß auch Gegner unserer Ideen, insbesondere Anhänger der Sozialreform, in der Debatte das Wort ergreifen werden.

Ein Rezitations-Abend wird im allernächster Zeit im Breslauer Gewerkschaftshaus veranstaltet werden. Herr Hoffschauspieler Calm aus Dessau, früher am hiesigen Stadttheater, wird für die organisierte Arbeiterschaft von Breslau hervorragende Werke moderner und klassischer Dichter rezitieren.

Der Gesangsverein „Breslauer Former und Verfassgenossen“ veranstaltet am 2. Pfingstfeiertag im „Ballhaus“ in Kleinburg ein Frühkonzert.

der Theaterdirektion entwickelt haben, alle möglichen anderen Leute eingefunden, für die sie ursprünglich nicht bestimmt waren, und hatten diese die Arbeiter schließlich aus den Vorstellungen fast ganz verdrängt, so werden die Nachmittagsvorstellungen des sozialdemokratischen Vereins, der auch den Vertrieb der Eintrittskarten in die Hand genommen hat, ausschließlich von den Angehörigen des arbeitenden Volkes besucht, und nur zweimal im Laufe der letzten beiden Spielperioden ist es vorgekommen, daß die Plätze des geräumigen Theaters nicht ausverkauft waren.

Größer aber als dieser äußere Erfolg unserer Volksvorstellungen war der innere Wert derselben. Von dem Grundsatze ausgehend, daß für den Arbeiter das Beste gerade gut genug ist, haben die Leiter unserer Volksvorstellungen, denen, Dank dem Entgegenkommen des Direktors Löwe, die Auswahl der Stücke im Rahmen des Repertoires überlassen blieb, es sich angelegen sein lassen, nur künstlerisch wertvolle Dichtungen den Zuschauern zu bieten.

Die Saison 1900/01 wurde eröffnet durch „Die Schmetterlingsflucht“ von Subermann, der später noch einmal durch „Das Glück im Winkel“ vertreten war. Aus der klassischen Zeit unserer Dichtkunst wurde uns Lessings „Minna von Barnhelm“ und Schillers „Kabale und Liebe“ geboten.

Ich meine, einem solchen Repertoire gegenüber kann das mit untergeordnetem Wertlose nicht ins Gewicht fallen. Dies möge sich besonders Herr Pastor Nitsche, der würdige Leiter der „Schles. Morgenzeitung“, hinter die Ohren schreiben, der unsere Volksvorstellungen bei seinen Lesern dadurch zu verunglimpfen bemüht war, daß er seiner Zeit ihnen aufband, eins der schäblichsten Stücke unserer letzten Lobtheaterjahren „Der Ausflug ins Sittliche“ werde von dieser Bühne sehr bald verschwinden müssen, um dann in den

* Nicht Dienstag Abend, wie wir gestern im lokalen Theile irrtümlich berichteten, sondern am Dienstag Vormittag um 1/10 Uhr findet die öffentliche Schenker-Verammlung im „Gewerkschaftshaus“ statt.

* Empfindliche Leute. Das „Ueberbrett“ ist bei einer Seite von Leuten in Ungnade gefallen. Am Freitag Abend hatte das Lohtheater wieder von dem Pfeifen und Toben der Herren. Einige Offiziere und ihre Freunde gaben nach der „Breslauer Morgenzeitung“ das Zeichen durch demonstrative Entfernung, als das Schattenspiel „Der Marschallstab“ seinen Anfang nahm.

Etwas vom Ueberbrett. Bei der gestrigen Vorführung des trefflich gelungenen politisch-satirischen Schattenspiels „Der Marschallstab“ erlöste nach jedem Bilde, vom ersten Rang aussehend, ein Pfiffen, wie es wohl in den Räumen des Lohtheaters selten vernommen sein dürfte.

o Lohnerhöhung für städtische Arbeiter. Wie wir erfahren, hat die Verwaltung der städtischen Betriebswerke den Arbeitern der Gasanstalten den Stundenlohn von heute ab um 2-3 Pf. erhöht.

P. Straßenwaschmaschine. In den Straßen unserer Stadt zeigt sich heute eine neue Maschine, die das Sprengen und Waschen der asphaltierten Straßen zu gleicher Zeit besorgt.

st. Eine Droschkentaxi-Verammlung. Gestern Abend im Gewerkschaftshaus, um sich mit der neuen Droschkenfahrdordnung zu beschäftigen, waren nur etwa 200 Droschkenfahrer, Besizer und Rutscher, erschienen.

sozialdemokratischen Volksvorstellungen aufzutreten. Trotzdem wir Herrn Nitsche Gelegenheit gegeben haben, sich über den Wert unserer Volksvorstellungen eines Besseren zu überzeugen, hat er es doch nicht für nötig gefunden, seine leichtfertige Behauptung zurückzunehmen.

Nun, an dem Urtheil der Leute vom Schilde des Herrn Pastor Nitsche kann uns wenig gelegen sein. Der Anerkennung aller ernst denkenden Menschen sind wir sicher. Herrn Redakteur Sittenfeld gegenüber, der in der „Volkswacht“ behauptet hat, der hiesige Humboldtverein müsse in seinen Volksvorstellungen das heitere Element bevorzugen, weil dies vom Publikum gewünscht werde, müßten wir noch bemerken, daß diese Auffassung unserer Beobachtungen nach nicht so allgemeine Richtigkeit beanspruchen darf.

Wir werden auf dem von uns beschrittenen Wege unbeirrt weiter wandeln und immer mehr bestrebt sein, unsere Volksvorstellungen zu dem auszubauen, was alle Volksvorstellungen in Wahrheit sein müssen: eines der vornehmsten Bildungsmittel für das arbeitende Volk.

Humoristische Gede.

Vorbereitung zum Beruf. Lehrer: Ja, Seppel, wenn Du weiter lernst, wenn wir hier etwas Wichtiges darzunehmen, was soll denn da aus Dir werden?

Seppel: Vielleicht 'n Reichstagsabgeordneter, Herr Lehrer!

Scherzige Entdeckung. Betrunkener (über das ausgeriffene Trottoir vor einer Apotheke stolpernd): Na, so was, bei w'ld 'ne Apotheke ist, um) hat sich mit aufständiger Pfister. (Ruff: Bl.)

Schulhumor. In dem „Kraut“ einer „höheren Lehrerschule“ über das Thema „Beschreibung einer Ape-Naubschaft“ sind folgende Stillsätze: „In Bordgrunde liegt ein See, in dessen Tiefen sich die Ue-reich-sagen spiegeln. Am jenseitigen Ufer walden Semmerinnen ihre Käse. In Wasser ist dies ungeteilt.“

Herr Meyer behauptet, daß den Interessenten sicher vorher Kenntnis gegeben worden wäre, wenn die s. B. angefochtenen Bestimmungen des Reglements über Standplätze und Ausschreitungen doch in Kraft getreten wären. Dagegen ist doch zu sagen, daß es keine Verpflichtung für die Behörde giebt, vor Erlass einer Verfügung irgend welche Interessenten gütlich zu hören. Wenn der „General-Anzeiger“ schreibt, die jetzige Bewegung der Droschkenkutscher richte sich gegen etwas, was gar nicht existiere, so sei auch das nicht richtig. Nicht nur in Breslau, sondern überall in Preußen macht sich das Bestreben bei den Polizeibehörden geltend, das Droschkenfuhrwesen durch strengere Maßnahmen neu zu regeln. Die Droschkenkutscher haben nun aber alle Veranlassung, dafür zu sorgen, daß ihre Wünsche bei Neugestaltung dieser Dinge rechtzeitig zur Kenntnis der Behörden kommen. Der Vorwurf, den der Herr Polizeipräsident den Droschkenkutschern im vorigen Jahre machte, daß sie mit ihren Wünschen und Ausstellungen erst nach Bekanntmachung der Verordnung gekommen seien, dürfe nicht wieder erhoben werden können. Wie Redner privatim erfahren hat, soll die Ausschreitzeit ungefähr entsprechend den Wünschen des Verbandes festgesetzt werden. An den festen Standplätzen aber wird die Behörde festhalten, wenn auch wohl in etwas milderer Form. Es ist nun unbedingt notwendig, eine Kommission zu wählen, welche dem Herrn Regierungsrath Degener die Vorschläge der Droschkenkutscher unterbreitet. Jetzt, wo es noch Zeit ist, müssen die Droschkenkutscher eine Verständigung versuchen. Gelingt uns das nicht, haben wir wenigstens Alles getan, was nötig war, um das Aeußerste fern zu halten. Das Schwert und Bögen muß ein Ende nehmen, es muß wieder Ruhe im Droschkengewerbe eintreten. (Lebhafter Beifall.)

In der Diskussion erklären mehrere alte Droschkenbesitzer, daß sie seit 40 Jahren fahren, aber vollständig ruiniert sind, wenn es bei den festen Standplätzen bleibt. Da sie nicht im Armenpaule aufgenommen werden, bliebe ihnen nur der Selbstmord. In die Kommission werden gewählt: Zimmer, Dod, Häbich, Brückner, Fuhrmann und Großmann. Die Kommission soll zunächst nur zu erfahren suchen, was die Behörde verfügen will, um sich dann auf's Neue mit den Droschkenkutschern in Verbindung zu setzen und mit diesen zusammen Vorschläge zu machen, die der Behörde dann unterbreitet werden sollen. Auch soll die Kommission versuchen, für die Droschkenbesitzer die Erlaubnis zu erwirken, auch außerhalb der Stadt wohnen zu dürfen, da es immer schwerer wird, in der Stadt selbst Wohnungen zu bekommen. Nach einem Mahnwort Zimmers zur Einigkeit unter den Kollegen wird die Versammlung geschlossen.

* Die Arbeit eingestellt haben 14 Maurer, die auf dem Neubau des „Marienspitals“, Gräupnergasse, beschäftigt waren. Ein Kollege war einen halben Tag krank gewesen und der Arbeit fern geblieben. Als er am nächsten Morgen wieder zur Arbeit kam, wurde er zwar zunächst wieder eingestellt, dann aber erklärte der Baumeister Rybicka, daß er einen kranken Mann nicht haben wolle. Der betroffene Maurer wurde daraufhin entlassen. Da die Kollegen mit dem rigorosen Vorgehen nicht einverstanden waren, legten sie gemeinsam die Arbeit nieder.

ke. Die Arbeitslosigkeit in der Metallindustrie und ihre Folgen. Obwohl in Schlesien die gegenwärtige Krise weniger stark aufgetreten ist, wie in anderen Gegenden Deutschlands, ist die Zahl der arbeitslosen Metallarbeiter noch ziemlich genau so hoch wie im vergangenen Winter. Während in vielen Fabriken im vorigen Jahre noch sehr oft Ueberstunden gemacht werden mußten, sind bis heute noch

keine Klagen darüber laut geworden. Dagegen haben verschiedene Betriebe die Arbeitszeit ganz erheblich wiederholt reduziert und Arbeiter wegen Arbeitsmangel entlassen. Die Firma S. Reinecke, Breslauer Wassermesser- und Eisenbaumerke, mußte in Folge des schlechten Geschäftsganges die Arbeitszeit wiederholt kürzen und gegen 200 Entlassungen vornehmen. Bei verkürzter Arbeitszeit ließ auch die Breslauer Metallgießerei arbeiten. Die hiesigen Waggonfabriken hatten im Winter wenig Beschäftigung, am schlimmsten stand es in der Rintke'schen Fabrik. Schmiede und Schlosser wurden zu wenig und dreißig auf einmal entlassen. Die Schmiede arbeiteten 8, teilweise nur 6 Stunden am Tage. Gegenwärtig sind wieder 10 Tischler entlassen worden, was kein gutes Zeichen für die Zukunft ist. Obwohl in diesen beiden Fabriken die Arbeitszeit jetzt wieder zehn Stunden beträgt, ist nicht vorauszu sehen, ob die vorhandenen Aufträge bis zum kommenden Winter ausreichen werden und nicht ein erheblicher Zuwachs von Arbeitslosen zu erwarten ist. Kleinere Fabriken, Maschinenbau-Anstalten, landwirtschaftliche Maschinenfabriken haben mit Ausnahme der Reparaturen bedeutend weniger Aufträge wie im Vorjahre.

Die gesamte Bauhätigkeit steht in diesem Jahre äußerst ungünstig und ist sicher zu erwarten, daß die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter, Klempner und Installateure noch bedeutend größer sein wird, wie im letzten Winter. Wie in Breslau, so geht es auch in der Provinz. Die Sächsischen Zahlstelle wird durch Arbeitslosigkeit ganz erheblich mitemgenommen. Die Zahl der in Breslau zugewanderten Metallarbeiter war im März d. J. doppelt so groß, wie im Juli des Vorjahres. Noch größer wird die Zahl der Zurückgehenden im Juni und Juli sein.

Die Arbeiter haben bei der ungünstigen Geschäftslage am meisten zu leiden, denn die Unternehmer suchen den Ausfall an Einnahmen durch Lohnabzüge und Abschreibung auf die Arbeiter abzumwälzen und die Willkür der Herren Meister gegenüber unglücklichen Arbeitern macht sich in allen Betrieben recht deutlich bemerkbar bei Entlassungen und bei Vergebung von Arbeiten. Am schlimmsten ist es dort, wo die Organisation nur schwach ist, oder die Arbeiter solchen Vereinen angehören, welche sich um Lohn- und Arbeitsverhältnisse nicht kümmern. Der Metallarbeiter-Verband hat es sich zur wichtigsten Aufgabe gemacht, in der guten Geschäftsperiode die Arbeitslöhne in die Höhe zu bringen und in Zeiten der Krise die Abzüge zu verhindern. Dieses mögen sich auch die Schmiede der Rintke'schen Waggonfabrik merken und beachten. Es wäre an gewissen Arbeiten nicht in der Weise abgezogen worden, wie es der Fall war, wenn die Schmiede etwas mehr Interesse für den deutschen Metallarbeiter-Verband gezeigt hätten. Dieses gilt auch für die Kollegen anderer Betriebe, soweit die dort beschäftigten Arbeiter den Verth der Organisation noch nicht begriffen haben. Diese Zeilen sollen dazu beitragen die Arbeiter an die sich noch mehr ausbreitende Arbeitslosigkeit und ihre Folgen zu erinnern, welche in Zukunft dieselben Dimensionen annehmen wird, wie es in Berlin und Hamburg der Fall ist. Möge ein Jeder seiner Organisation beitreten und seine Unterstützungsrechte wahrnehmen, ehe es zu spät ist.

* Dra Doktorhut — einer Schlesierin. Aus Heidelberg wird gemeldet, daß sie im Jahre 1865 in Paulshütte bei Rattowitz geborene Tochter des Hülseninspektors Dohischall, Fräulein Gertrud Dohischall, von der Heidelberger Universität auf Grund ihrer Dissertation „Ueber Wort-

fügungen im Patois von der philosophischen Fakultät das Doktordiplom erhalten hat.

* Der Gesangsverein „Bildungsfranz“ (Gsm. Chor) Sängerchor der Freireligiösen Gemeinde veranstaltet Montag, den 27. Mai (2. Pfingstfesttag) ein „Festkonzert im Kaiserpark“, bestehend in Vokal- und Instrumentalkonzert. Programme für 15 Bsp. sind bei den Mitgliedern zu haben.

Peterswaldbau, 23. Mai. Zwei Radfahrer kollidierten. Gestern Abend gerieten hier zwei Radfahrer mit ihren Maschinen aneinander. Beide schlugen festig mit den Köpfen zusammen und zogen sich dadurch am Kopfe erhebliche Verletzungen zu, welche ärztliche Hilfe erforderlich machten. — Aufgelesen in der Nacht. Gestern Abend wurde in einem Lämpel die Leiche einer Mannsperson gefunden und nach den gefundenen Papieren als der 58jährige Weber Bol ermittelt. Selbstmord begw. ein Verbrechen soll ausgeschlossen sein, vielmehr dürfte derselbe durch einen unglücklichen Zufall in den Lämpel geraten und in Folge eines Schlaganfalls gestorben sein.

Langen Teich. Selbstmord. Am Mittwoch früh fanden vorübergehende Arbeiter beim sogenannten „Langen Teich“ ein paar Hispaniosella und eine Wähe. Mit Stangen suchten sie auf dem Grunde des Teiches und brachten die Leiche des Schuhmachers und Lagerbetters August Burghardt an die Oberfläche, welcher sich in selbstmörderischer Absicht hängengehängt hatte.

Gotteberg, 22. Mai. Stillstands-Attentat. Vor ungefähr 14 Tagen wurde auf dem nahen Windmühlensberge eine Frau aus Ober-Herrndorf, welche im Kinderwagen ihre zwei Kinder spazieren fuhr, von einem fremden Mann angefallen und zu verewaltigen gesucht. Da die Frau heftigen Widerstand leistete und laut schrie, ließ der Unhold von seinem Vorhaben ab, warf den Kinderwagen um und entfernte sich rasch. Am letzten Dienstage sah die Frau jenen Fremden zufällig an sich vorübergehen. Sie benachrichtigte sofort die Polizei davon, und dieser gelang es, den Thäter in der Person eines Fleischergesellen aus Merkersdorf in Böhmen in einem hiesigen Fleischverlaben zu verhaften.

Landau, 23. Mai. Tödtlich verunglückt. Gestern Nachmittag verunglückte der Hilfsfeuer Krüger im Gefechtschach zu Schönbrunn dadurch, daß er beim Feuertorbe zerquetscht wurde. Krüger, der sofort tot war, ist 58 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und eine Tochter.

Glogau, 22. Mai. Selbstmord verübte nach der „Post“ der 35jährige Kriegsgewerkschaftsrath Sidmann, indem er sich in der letzten Nacht mittels Revolver in seiner Wohnung erschoss. Der Selbstmörder war vor kaum 6 Monaten zum Kriegsgewerkschaftsrath ernannt worden und stammt aus einem Orte in der Rheinprovinz.

Schurgast, 23. Mai. Mord. Der Vorkehrhändler Gaffron und der Geflügelhändler Westerkowsky von hier waren vom gestrigen Wochenmarkt in Beleg gemeinsam auf einem Landwagen nach Schurgast zurückgefahren und unterwegs in Streit geraten. In höchst erregtem Zustande kamen sie in dem Gehöft des Geflügelhändlers Westerkowsky an. Wütend eilte dieser in seine Wohnung und kehrte nach kürzester Zeit mit einem Gewehr zurück, mit welchem er seinen Gegner durch zwei Schüsse niederstreckte. Gaffron war sofort tot, Westerkowsky ist flüchtig.

Senften OS., 24. Mai. Ein fürchterliches Verbrechen aufgedeckt, ist hier gelungen. Am 18. d. Mt. kam die Ziegeleiarbeiterin Junack nach ihrer auf der Viktoria Straße in Senften gelegenen Wohnung, wo sie ein Kind männlichen Geschlechts geboren und dasselbe sofort lebend in den in ihrer Wohnung befindlichen Kochkessel warf, wo es durch Siedehitze verbrannte. Erste sah verhaftete etw. Polizeiwachmeister die Mörderin auf der Arbeitstätte und lieferte sie dem Senftengefängnis ein.

Zaborze, 24. Mai. Kindesmord. Von der unzureichenden Wärme in Kolonie O wurde gestern ein neugeborenes Kind tot, in Lumpen eingewickelt, auf dem Boden verpackt, aufgefunden. Die G. wurde ins Amtsgefängnis eingeliefert.

Zaborze, 23. Mai. Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang. Der Schlichter Lorenz Ryska aus Alt-Zaborze sollte am Mittwoch Mittag mit dem Schlosser Bernhard Wasserbäsen in einem Saubereinigungsapparat ausbauen. Als R. den Kessel verlassen wollte, brach er plötzlich zusammen. Er wurde sofort von dem Schlosser Bernhardt herausgezogen, war aber bereits tot und Wiederbelebungsbemühungen hatten keinen Erfolg. R. ist anscheinend an Kohlenoxydgasergiftung verstorben.

Leinenhaus

Ed. Bielschowsky jr.

Breslau, Nicolaistr. 76, Ecke Herrenstr.

Steppdecken

aus hartgemastertem Cattun,
das Stück Mark 3,50, 4,50, 5 und 5,75.

Steppdecken 702

aus gutem Schweizer Purpur,
das Stück Mark 4,50, 5,25, 6,75 und 8,—.

Steppdecken

aus bestem einfarbigem Satin in allen Farben,
das Stück Mark 6,75 und 9,—.

Steppdecken

aus Wollatlas in allen Farben,
das Stück Mark 6,25, 8,50, 10,—, 12,— etc.

Steppdecken

aus Seiden-Atlas in allen Farben,
das Stück Mark 21,—, 28,—, 30,— und 40,—.

Eider-Schlafdecken

in damenweicher Qualität und herrlichen neuen Mustern.

Grösste Auswahl,

das Stück Mark 2,—, 2,50, 2,90, 3,25, 3,90 und 4,50.

Wollene Schlafdecken,

naturbraun oder hart gemastert,
das Stück Mark 5,25, 7,—, 7,90, 8,75, 10,—, 12,— etc.

Albrechtsstr. 58/59. **E. Breslauer** Schmiedebrücke-Ecke.

Bedeutende Preisermässigung

für alle Artikel der Frühjahrs- und Sommer-Saison.

Um nach beendeter Engros-Saison mit den noch vorhandenen Beständen zu räumen, verkaufe ich

Jaquettes, Halbpaletots, Costumes, Kragen, Spitzenumhänge, Kindermäntel etc.

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Costumes

für die Reise und Promenade in Loden, Covercoat, Tuch u. Homespun, für jede Figur passend, in enormer Auswahl vorrätlich.

Corsets

Bekannt vorzüglich in Sitz und Fallsbarkeit und entschieden billiger als überall sind die 487

Breslau, Friedr.-Wilhelmstraße 31.

Stadt-Theater.
Sonnabend:
„Die Reise um die Erde“.
Sonntag:
Dieselbe Vorstellung.

Kobe-Theater.
Sonnabend:
Gastspiel Ernst v. Wolzogen's
Santes Theater (Ueberbrett).
Sonntag:
Santes Theater (Ueberbrett).

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).
Letzte Woche!
Die vorzüglichsten
Mai-Specialitäten.
Weißem Wetter
im Garten.
Sämtl. aufstehenden
Bons u. Vereinsbillets
haben nur bis
31 Mai
Giltigkeit.
Ab 1. Juni der größte
Schlager von 1901.

Castan's Paraplast.
Museum, Alterthümer, Ju-
welien, Lebenswichtigkeiten
aller Art.
Wies Näher die Placate.

Neues Sommer-Theater
Lieblich's Etablissement.
Sonntag, den 26. Mai 1901
(Pfungstsonntag)
**Größtens-Bühnen-
Der Bund d. Jugend.**
Montag, den 27. Mai 1901
(Pfungstmontag)
Die beiden Leonoren
Der Bilet-Vorverkauf findet
am Sonnabend von 10-5 Uhr
bei Gust. Ad. Schleh, Zwingelplatz,
am Pfungstsonntag ausnahms-
weise im Theater-Bureau von
11-1 Uhr statt.

Palmengarten
Breslau, Gartenstraße 65.
Täglich
Frei-Concert
Militär-Streich- und
Blas-Musik
unter persönlicher Leitung d.
Herrn Kapellmeisters
Bochnig.
Täglich
von 11¹/₂-12¹/₂ Uhr Mittags,
Abends von 7¹/₂-11 Uhr
Frei-Concert.
Parfüg. Speisen u. Getränke.
Familienokal. 589
Bedienung:
Original-Mänchenerinnen!

Freie Religionsgemeinde:
Erbauungshalle Grünstraße 6.
Sonntag, den 26. Mai,
Vormittags 9¹/₂ Uhr: 698
Fest-Erbauung: Bresl. Tschirn.

**Zeltgarten und
Dominikaner.**
1. und 2. Pfungstfeierstag:
Große Fest-Konzerte
1. Feiertag, Anfang 5 Uhr,
Matinée 11-1 Uhr
Zeltgarten: Jäger, Dels.
Dominikaner:
Großes Doppel-Konzert
Italiener, Tyroler.
2. Feiertag, Anfang 5 Uhr,
Matinée 11-1 Uhr
Zeltgarten:
Großes Doppel-Konzert
9 Uhr: Feuchtste Beleuchtung
des Gartens und Hauses.
Dominikaner: 156er Rhythme.
3. Feiertag:
Anf. Ausnahmeweise 6¹/₂ Uhr:
Zeltgarten: 157er Reibod.
Dominikaner:
Großes Doppel-Konzert
Tyroler, Italiener.
Entrée nur 10 Pfg.

Sonnen- u. Regenschirme
sowie **Spazierstöcke**
werd. zu fabelhaft bill. Preisen
weg. Geschäftsverlegung aus-
verkauft. 671
Schirmfabr. Jul. Krakauer.
Schmidplatz, Ecke Karlstr.
Einkauf v. altem Gold u. Silber
E. Neumann, Riekerstr. 13

Schwarzer Bär, Pöpelwitz.
Montag, den 27. Mai cr. (2. Pfungst-Feiertag):
**Großes Vokal- und Instrumental-
Promenaden-Früh-Konzert**
veranstaltet von den
M.-G.-V. „Diana“ und „Liberti“
unter Leitung
des Bundes-Dirigenten Herrn C. Krause und des Musik-Dirigenten Herrn H. Lücke.
Kassen-Eröffnung früh 5 Uhr.
Anfang 6 Uhr.
Programme à 15 Pfg., an der Kasse 20 Pfg.
Das Komité.

Kostrowsky's Etablissement
Lohse-Straße 75.
Dienstag, den 28. Mai 1901, Nachmittags 4 Uhr:
Oeffentliche Versammlung
ber durch Vertrauensmänner zentralisierter Köpfer, Stroh-
und Filzhutarbeiter und Arbeiterinnen.
706 Der Vertrauensmann.

Tschepinerstraße Nr. 26.
Den 1. Pfungst-Feiertag
Grosses Frei-Concert.
Von 11-2 Uhr: Matinée.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, wozu er-
gebenst einladet **Franz Scholz, Restaurateur.**

Kaiserpark, Scheitnig.
Montag, den 27. Mai (2ter Pfungstfeierstag):
Früh-Konzert
des S. V. „Bildungskranz“.
Sängerchor der „Evangelischen Gemeinde“, bestehend in Vokal-
und Instrumental-Konzert.
699
Programme à 15 Pfg. sind bei den Mitgliedern zu haben.
Anfang 6 Uhr.

„Ballhaus“, Kleinburg.
Montag, den 27. Mai 1901 (2. Pfungstfeierstag)
Großes Früh-Konzert
veranstaltet vom
M.-G.-V. Breslauer Former u. Berufsgenossen
(Mitgliedschaft des Arbeiter-Sängerbundes)
Dirigent Herr Jaersch
und der
Kapelle des Musikdirigenten Herrn H. Lücke.
Einkauf 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Programme bei den Mitgliedern à 15 Pfg., an der Kasse 20 Pfg.
Bei ungünstiger Witterung findet
das Konzert im Saale statt.
713 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Am 24. d. M. entschlief nach langen Leiden meine
liebe Frau, unsere gute Mutter
Ida Scheithauer geb. Kaufmann
im Alter von 33 Jahren, 711
Beerdigung: Montag, den 27. Mai, 3 Uhr Nachmittags.
Trauerhaus: Rossplatz 13.
Ernst Scheithauer nebst Kinder.

Todes-Anzeige.
Am 24. Mai verschied nach langem, schwerem
Leiden die Frau unseres Sangesbruders **Ernst
Scheithauer,**
Frau Ida Scheithauer
geb. Kaufmann. 710
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Mitglieder des Männer-Gesang-Vereins
„VORWÄRTS“.

Am 24. ds. Mts. starb nach langen, mit Geduld
ertragenen Leiden die Frau unseres Sangesbruders
Ida Scheithauer
geb. Kaufmann
im Alter von 33 Jahren.
Ein dauerndes Andenken bewahrt ihr der
M.-G.-V. Breslauer organisirter Maurer
Beerdigung: Montag Nachmittags 3 Uhr nach Oswitz.
Trauerhaus: Rossplatz 13. 707

Gewerks-Sterbekassa der Breslauer Maurergesellen.
Das Mitglied Frau
Ida Scheithauer
ist gestorben.
Beerdigung: Montag, 27. Mai, 3 Uhr Nachm. nach Oswitz.
Trauerhaus: Rossplatz 13.
709 Der Vorstand.

Empfehle meine
Restauration
„Zur Glücksecke“
allen Freunden und Bekannten
einer geneigten Beachtung.
Auch ist ein **Versammlung**
zu vergeben. 577
J. Renelt,
Hofenthalerstr. 2a,
Ecke Heinrichstraße.

**30 Sophas
u. Divans**
werden einzeln
auf Abzahlung
mit einer Anzahl.
von 5 Mark
u. wöchentlichen
Abzahl. v. Mk. 1
an abgegeben.
S. Osswald
Schuhbrücke 74, i.
206

Patent!
Vorzügliche 5 Pfg.-Cigarette.
Für Kenner 3 Stk. 10 Pfg.,
gute Qualität, tadelloser Brand.
Paul Wlesner,
Brüderstraße 50. 633

Kaufen Sie Ihre
Nohtabake
bei 135
G. Wutke, Breslau,
Freiburgerstr. 7.

Herren-Hüte
spottbillig und gut kauft man
19 Schmiedebrücke 19
neben der Brauerei „Zum Anbaum“.
Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaaren
sowie alle Reparaturen billigt bei
Gustav Reibstirn
Uhrmacher [580
Friedrich Wilhelm-Straße 70.

Grosser Ausverkauf
der erworbenen Concurranz- und
andere Waaren, bestehend:
in Uhren, Gold- u. Silberwaaren,
Regulatoren, fast 16 Mt. jezt
8 Mt., Silberne Taschenuhren,
fast 16 Mt. jezt 8 Mt., Goldene
Ringe, Broschen etc., 3. halb. Preisen.
E. Neumann,
Riekerstraße 13. 488

**Achtung!
Holz-Arbeiter!**
Unser Arbeits-Nachweis
für Tischler, Modellirer,
Drehler, Polierer, Maschin-
Arbeiter etc., unentgeltlich,
befindet sich vor wie nach
Schmiedebrücke 44,
(2. Hofen). 700
Zuschicken: Montag, Dienstag,
Mittwoch und Donnerstag
früh von 8 bis 9 Uhr.
Die
Arbeits-Nachweis-Kommission.
Wianino
gebraucht, X-faltig, billig zu verlauf.
Sternstraße 58, Pohl. [801

Gasthof zur Eisenbahn, Pöpelwitz
Pöpelwitzstraße 1/2 - Rich. Grünig. 588
Jeden Sonntag **Tanzabergnügen** bei gut besetztem Streichorchester.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Jeden Montag **Esbette.** - Freier Tanz ohne Entrée.
„Kurgarten“ Pöpelwitz.
2. u. 3. Feiertag: **Großer Tanz, neueste Tänze.**
Grosses Garten-Concert.
Jeden Sonntag: **Großes Wurf- und Esbette-Offen-**
Grossartig besetztes Orchester. 617
Es ladet freundlichst ein **C. Volkmer, Kapellmeister**

Bis Pfingsten extra billige Verkaufstage!
Um zu räumen, werden nachstehende Artikel zu
Spottpreisen ausverkauft: 347
Reinwollene Damenkleider . . . von 12.- Mt. an
Elegante Mädchenkleider . . . 4.- „ „
Entzückende Jagdkleider . . . 2.- „ „
Moderne schw. Kammerjaquettis . . . 4.50 „ „
Eleg. schw. Kammerjaquettis, gef. . . 5.50 „ „
Schwarze gefütterte Regen . . . 1.50 „ „
Lange Frauenfrägen . . . 4.- „ „
Oberhemdblousen . . . 1.- „ „
Elegante Waschblousen . . . 1.20 „ „
Costümbröcke auf Futter . . . 3.50 „ „
Reizende Damen- und Kinder-Waschkleider
in enormer Auswahl zu noch nie dagewesenen spottbilligen
Preisen nur bei
Albert Wagner
Friedrich Wilhelmstraße 26, gegenüber der Mittelgasse.
Geschäftsprinzip: Großer Umsatz, Kleiner Nutzen.

Germania-Velodrom
Gartenstr. 27/29, Ecke Höfchenstr., Tel.: 2430.
Neue u. gebrauchte Fahrräder
in jeder Preislage (von 40.- Mk. an).
Gründlicher Fahrunterricht für jeden Käufer gratis
unter bewährter Leitung. 298
Lager sämtlicher Ersatz- und Zubehörsache.
Best eingerichtete Reparatur-Werkstatt
für Fahrräder und Motorwagen aller Systeme.

**Tichauer's
Reste
Handlung**
60, Schmiedebrücke 60,
1. Viertel vom Ringe.
503 Stoffe zu
Gerranzügeln 1.50
Weinleider 1.80
Knabenanzug 1.60
Knabenhose 0.60
Sammete Mtr. 0.70
Damenl.-Stoffe Mtr. 0.38
Manchesterreste Mtr. 1.10

Mez-Seide
Marke „Spindel“,
das Beste und Vortheilhafteste
in realer Näh-, Knopfloch-
und Maschinen-Seide,
schwarz u. farblich, beigelecht,
neben allen anderen Schneider-
bedarfs-Artikeln, hält am Lager
Kugo Heinrich,
BRESLAU, Sch.: hbrücke 13

Mez Vater & Söhne, Freiburg i. B.
Garantirt leicht gefärbt. (96)
Künstliche Zähne,
Auf Theilzahlung pro Woche 1 Mt
Blonden, Zahnziehen etc.
W. Dreger, gegenüb. Oederthor

Preis 10 Pfg.
**Die
Brotwucherer.**
Verlag der
Sozialistischen Monatshefte ist
jeden eingetroffen.

Die zwei Bogen starke Bro-
schüre behandelt in Versform in
satirischer Weise die drohende
Erhöhung der Getreidepreise und
ist reich illustriert; das Titelbild
ist farblich, das Schlussbild zeigt
die Verbrüderung von Pfaff und
Junfer mit dem Verslein:
„Ich Pfaff und Junfer hier verbunden -
für die man's deutsche Reich gegründet -
Die leben schmad - doch, Michel, du
hast's Steuere und halt's Maul dazu!“
Durch unsere Voten und
Colporteur zu beziehen.
Die Volkswacht.

Liederbuch
von
Max Kew
Preis 48

**Chinapolitik u.
Sozialdemokratie
vor d. Reichstag.**
Reden der Regierungsvertreter
und der Abg. Bebel und
Singer in den Reichstags-
sitzungen vom 19., 22. und
23. November 1900.
Preis 20 Pfg. fertig.
Zu beziehen durch die Expedition.

**Recht und Pflichten
des Miethers**
nach dem neuen Bürgl. Gesetzbuch
Kommentar gegen Miethersrecht
von Rich. Linsch. 6
Preis pro Exempl. 20 Pfg. fertig.
Die Broschüre ist sachkundig
auf Grund der Motive und der
Denkschrift zum Bürgl. Gesetzbuch
bearbeitet und ist ein tüchtiger
Führer durch das Miethersrecht.
Durch unsere Expedition zu
beziehen.

**Wie ein Pfarrer
Sozialdemokrat
würde.**
Eine Rede
von
Paul Göhre,
Pfarrer a. D.
Preis 10 Pfg.
Zu beziehen
durch die „Expedition“.

**Berliner
Arbeiter Kalender
1901**
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die Exped

**Schuh- und
Stiefel-Lager**
sowie
große Auswahl von
Kinderstiefeln. 593
Specialität von Sportstiefeln
zu streng realen Preisen.
Bestellungen nach Maß sowie
Reparaturen werden in eigener
Werkstatt schnell u. sauber ausgeführt
Robert Kretschmer,
Schubmachersstr. 11
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 61,
beider der Friedrich Carlstraße

Arbeiter-

Garderober, Hemden, Hosen, Jacken, Blousen etc., Gold-
Bastien, Bantoffeln, Goldschuhe, sowie sämtliche anderen
Schuh- u. Schuhwaren für Männer, Frauen und Kinder
empfehlenswert und gut 637

Paul Neumann, Inh. Nicolaus Wagner,
Breslau, Neumarkt. Ecke 299, an der Aufschlagsstraße.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Dachdecker-Schuhe 637

verschiedene Sorten in allen Größen zu billigen Preisen.
Paul Neumann, Inh.: Nicolaus Wagner,
Breslau, Neumarkt. Ecke 299, an der Aufschlagsstraße.

Germania-Bad

15, Kreuzburgerstraße 15
Haltehalte der Elektrischen Straßenbahn, Matthiassstraße.
Inhaber Hermann Böke
empfehlenswert einem geehrten Publikum
Dampfbäder, Bäder, Kurbäder und Massage
auch nach ärztlicher Vorschrift zu angemessenen Preisen. 486

Die besten in detail
Nähmaschinen
für Familie und Gewerbe
empfehlen
Wihle & Kegel,
Erste Schles. Nähmasch.-Fabrik,
Tannentienstr. 65.
Gegr. 1870.

84 84 84 84 84

Wegen Aufgabe meiner fertigen
Herren- u. Knaben-Garderobe
großer außergewöhnlich billiger
Ausverkauf.
Kein fingierter, da solcher gesetzlich nicht zulässig ist.
25% Rabatt.
S. Hurtig
84, Ohlauerstraße 84, I. Etage.

84 84 84 84 84

Total-Ausverkauf.
Wegen Auflösung meines Geschäfts stelle ich nachstehende
Waaren (von billig zum Verkauf):
Pfeipartien und einzelne Röhren Cigaretten, Cigaretten,
Läden, Pfeifen und deren Ersatzteile, als Köpfe, Röhre,
Schläuche etc., ferner Cigarettenständer, Tischbühn u. i. w. Auch
ist die Laden-Einrichtung, Schilder und andere Utensilien
billig zu verkaufen. 678
Georg Kuschert, Neue Schwidauerstraße 6

Sonntags geöffnet von 8-9 Uhr und 11-2 Uhr.

Im Hause
Schuhbrücke 74,
I. und II. Etage bei
S. Osswald,
Waaren- und Credit-Geschäft,
sind für den diesmaligen Umzug eine bereits große Auswahl in (637) angefertigten
Polster- und Tischler-Möbeln
Auf Abzahlung

zum Verkauf ausgestellt, wie dieses bisher von keinem anderen Geschäft erreicht worden ist. 205
Die Anzahlung und Abzahlung kann jeder Käufer beim Kauf selbst bestimmen,
und habe ich somit eine Einrichtung getroffen, die es auch dem ärmsten Mann ermöglicht, sich auf bequeme
Weise häuslich einzurichten.
Die Bedingungen wären ungefähr folgende:

Anzahlung auf die Einrichtung eines einzelnen Zimmers Mk. 10.00 wöchentliche Rate Mk. 1.00	Anzahlung auf eine vollständige Einrichtung von Wohn- u. Schlafzimmer Mk. 15.00 wöchentliche Rate Mk. 1.50	Anzahlung auf eine vollst. Wohn-, Schlafzimmer- und Küche-Einrichtung Mk. 20.00 wöchentliche Rate Mk. 2.00	Anzahlung auf eine elegante vollständige Ausstattung Mk. 30.00 wöchentliche Rate Mk. 3.00
--	---	---	---

Ebenso mache ich auf mein großartig sortiertes Lager von
Herren- und Knaben-Garderobe
aufmerksam, empfehle gleichzeitig
fertige Damenkleider, Umhänge und Jacketts,
Manufacturwaaren-, Kleiderstoffe,
Herren-, Damen- und Knaben-Stiefel
und übertreffen die wirklich leichten Zahlungsbedingungen alles bisher Dagewesene.
Im eigenen Interesse des verehrten Publikums ist es daher zu empfehlen, vor einem anderweitigen
Einkauf erst meine Auswahl und Preise in Augenschein zu nehmen und ist die Besichtigung auch ohne Kauf
gern gestattet.

Sonntags geöffnet von 8-9 Uhr und 11-2 Uhr.

Langenbielauer Leinwand-Haus. Zu Hochzeiten etc. 635
empfehle meine elegant bespannten
Brant-Coupe's u. Equipagen
sowie Gesellschaftswagen zu Ausflügen bei soliden Preisen.
Telephon **H. Piechotta,** Telephon
3111.
Vincentzstraße 39, auch Friedrichstr. 52 bei Gerstenberg.

Jackets, Züchen, Gardinen, Wachseleinwand
auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, waschehr,
blau Blousen, Flanelle, Barchemte etc., zu Fabrikpreisen.
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.

Herren-Anzüge in erprob. guten Stoffen, modernsten Façons und eleganten Farben und Dessins von Mark 16.- an.	Herren-Paletots in chicvoller Aus- führung wie nach Maass gearbeitet u. in eleganten modernen Farben von Mark 12.- an.	Herren-Mäntel mit langer und weiter Pelerine mit u. ohne Ärmel aus praktischen Sommer- lodenstoffen von Mark 6.50 an.	Herren-Beinkleider in schönen, modernen Dessins und Farben und eleganter Schnitt von Mark 4.50 an.	Herren-Jaquets in leichten Stoffen, Schiffleinen etc., verschiedenfarbig, zur Abwehr gegen die Hitze von Mark 1.50 an.
--	--	---	---	--

S. Guttentag
Breslau, Ohlauerstr. 76/77, I. u. II. Etg.
Special-Versandhaus in Herren- u. Knaben-Garderobe.

Hauptkatalog gratis und franco an Jedermann.

Verkaufspreise absolut streng fest.

Jünglings-Anzüge in festen, durablen Stoffen und modernen Farben, gut gearbeitet von Mark 10.- an.	Schul-Anzüge (6-14 Jahr) in praktischen, derben Loden- oder Zwirn- stoffen, verschiedenfarb. von Mark 7.50 an.	Knaben-Anzüge in eleganten, hoch- sparten Façons u. cho- vollster Ausführung von Mark 2.50 an.	Knaben-Waschanzüge in blau-weiß gestreift, eleganter Blousenfaçon von Mark 1.75 an.	Leibchenhosen für Knaben aus Resten gefertigt billige Qual. Mk. 0.75 bcasere " " 1.- beste " " 1.25
---	--	---	---	--